



Schulversuch „Inklusive Waldklassen“ auf Basis der Montessori-Pädagogik

Konzept für die Jahrgangsstufen 1-3 und 4-6

Ein Vorhaben der Conrad-Schule (Grundschule) Wannsee,
Steglitz-Zehlendorf, Berlin

Bearbeitungsstand: 03.Dezember 2024

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis.....	3
Präambel.....	4
1. Einleitung.....	5
1.1. Bezug zur Montessori-Pädagogik.....	7
2. Warum inklusive Waldklassen?.....	9
3. Lage und Ausstattung der Waldklassen.....	14
4. Pädagogisches Konzept für die Jahrgangsstufen 1-3 und 4-6.....	16
4.1. Zeitstruktur.....	16
4.1.1. Schulbeginn und Schulschluss.....	17
4.2. Tägliche und wöchentliche Rituale.....	18
4.3. Lernen im Klassenraum.....	19
4.3.1. Freiarbeit.....	19
4.3.2. Vertiefendes Lernen, individuelles Üben und Arbeiten.....	20
4.3.3. Ergänzende Projektarbeit und Lektionen.....	20
4.4. Lernen im Wald.....	20
4.4.1. Soziales Lernen.....	21
4.4.2. Sport, Musik, Kunst und Englisch.....	22
4.4.3. Tiergestützte Pädagogik.....	24
4.5. Kompetenzentwicklung und Zeugnisse.....	25
5. Projektarbeit und fächerübergreifende Unterrichtsvorhaben.....	26
5.1. Natürliche Lernräume – Themen, Inhalte und Projekte.....	28
5.2. Kultur und Lebenskompetenz – Themen, Inhalte und Projekte.....	31
6. Organisation für die Jahrgangsstufen 1-3 und 4-6.....	34
6.1. Pädagogisches Personal.....	34
6.1.1. Schulisches Personal – Lehrer*innen (Jahrgangsstufen 1-3).....	34
6.1.2. Schulisches Personal – Lehrer*innen (Jahrgangsstufen 4-6).....	35
6.1.3. Fachpersonal der ergänzenden Förderung und Betreuung.....	36
6.2. Stundentafel.....	36
6.2.1. Abdeckung der Stundentafel (Jahrgangsstufen 1-3).....	36
6.2.2. Abdeckung der Stundentafel (Jahrgangsstufen 4-6).....	37
6.3. Schwerpunktbildung „Wald“.....	37
6.4. Ferienbetreuung.....	37
6.5. Finanzielle Ausstattung.....	38
6.6 Aufnahme in die Waldklassen.....	38
7. Evaluation.....	39

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1. Wannsee-Insel (Ausschnitt) mit möglichen Standorten (rote Kreise), Karte: OpenStreetMap	15
Abbildung 2. Zeitplan nach inhaltlichen Einheiten.....	17
Abbildung 3. „Kultur und Lebenskompetenz“ und „Natürliche Lernräume“ als neue, übergreifende Fächer.....	27
Abbildung 4. Natürliche Lernräume - Themen, Inhalte und Projekte (Beispiele)	28
Abbildung 5. Natürliche Lernräume, Lernraum Wald, Thema: Kartierung - Inhalt und Beispielprojekt „Bestandszählung“	29
Abbildung 6. Natürliche Lernräume, Lernraum Garten, Beispielprojekt: "Bestimmen/Ernten"	30
Abbildung 7. Kultur und Lebenskompetenz - Themen, Inhalte und Projekte (Beispiele)	30
Abbildung 8. Modell einer Sitz-Tisch-Kombination von Christiane Reinke-Furche	31
Abbildung 9. Schematische Darstellung des Versuchsaufbaus zum maßstäblichen Modell "Abstand Sonne/Erde"	32
Abbildung 10. Kultur und Lebenskompetenz, Modelldenken, Beispielprojekt "Himmelskörper"	33

Präambel

Dieses Konzept basiert auf einem gemeinsam mit der NaturKulturGut Jägerhof gGmbH, freier Träger der Jugendhilfe, entwickelten Konzept einer inklusiven Waldklasse für die Jahrgangsstufen 1-3, auf dessen Grundlage die erste Waldklasse der Conrad-Schule (Grundschule) Wannsee mit Beginn des Schuljahrs 2016/17 im Bezirk Steglitz-Zehlendorf, Berlin, eingerichtet wurde.

Mit dem Verkauf der NaturKulturGut Jägerhof gGmbH an die Campus für Generationen gGmbH zum 1. April 2017 wurde die Zusammenarbeit in der ergänzenden Förderung und Betreuung beendet.

Seit April 2017 ist die Waldklasse 1-3 vollständig in die Conrad-Schule und ihre ergänzende Förderung und Betreuung eingegliedert. Zu Beginn des Schuljahres 2017/2018 wurde die Waldklasse 4-6 eingerichtet.

Hiermit liegt das überarbeitete Konzept für die Weiterführung des Schulversuchs „Inklusive Waldklassen“ an der Conrad-Schule Wannsee vor.

1. Einleitung

Die Conrad-Schule (Grundschule) Wannsee hat sich vor mehreren Jahren entschlossen, zum Schuljahr 2010/11 jahrgangsgemischte Klassen JüL 1-3 in der Schulanfangsphase einzurichten. Damit arbeiten, lernen und spielen Kinder des 1., 2. und 3. Jahrgangs in JüL Klassen seit vielen Jahren erfolgreich gemeinsam in einer pädagogischen Einheit. Gleichzeitig hat die Schulgemeinschaft entschieden, als Fortführung der Integration am Schulversuch „Inklusiver Unterricht und inklusive Erziehung“ teilzunehmen. Mit beiden pädagogischen Neuerungen hat die Conrad-Schule grundsätzlich gute Erfahrungen gemacht. Zudem orientieren sich viele Kolleg*innen und darunter vor allem die Lernbegleiter*innen der neuen Waldklasse seit vielen Jahren an den Ideen der Montessori-Pädagogik, die sich mit den Grundüberzeugungen der Waldpädagogik gut vereinbaren lässt (siehe auch Abschnitt 1.1. Bezug zur Montessori-Pädagogik). Im Rahmen der Montessori-Pädagogik könnte man die Lernchancen und Entwicklungen der Grundschul Kinder in der natürlichen Umgebung „Wald“ sogar als eine Vorbereitung auf das in der Montessori-Pädagogik angestrebte selbstversorgende Lernen in „Jugendschulen“ in den späteren Klassenstufen 7/8 verstehen – ein Gedanke, der die Perspektive des vorliegenden Vorhabens auch für die Sekundarstufe aufzeigen hilft.

Auf der anderen Seite beruft sich das Konzept auch auf Entwicklungen im Elementarbereich: Seit mehreren Jahren nimmt in Deutschland die Anzahl an Waldkindergärten und Kindergärten, die den Großteil des Tages in der Natur verbringen, zu. Der seit dem Jahr 2000 bestehende Bundesverband der Natur- und Waldkindergärten in Deutschland e.V. spricht von über 1500 Natur- und Waldkindergärten bzw. –gruppen zum gegenwärtigen Tag.¹

So gibt es in der direkten Umgebung der Conrad-Schule zwei Waldkindergärten, die gute Erfahrungen mit dem überwiegenden Aufenthalt der Kinder in der Natur haben und ebenfalls inklusiv arbeiten. Durch die Kooperation zwischen der Schule und den beiden Waldkindergärten stellte sich schnell die Frage, warum das, was für Kindergartenkinder gut und offensichtlich passend ist, nicht in ähnlicher Form auch für Grundschul Kinder gelten soll. So entstand die Grundidee zu einem Konzept "Schulversuch inklusive Waldklassen" für die Jahrgangsstufen 1 bis 3 und darauf aufbauend 4 bis 6.

Der akademische Forschungsstand zur institutionellen Wald- und Naturpädagogik in der frühkindlichen und schulischen Bildung im deutschsprachigen Raum ist dessen ungeachtet überschaubar, wobei die eigenen praktischen Erfahrungen mit den bisher vorhandenen

¹ Selbstbeschreibung des Bundesverbandes der Natur- und Waldkindergärten in Deutschland e.V., Webseite → <http://www.bvnw.de/uber-uns/>, abgerufen am 25.05.2017 um 11:17 Uhr MEZ

Forschungsergebnissen korrelieren. Das vorliegende Konzept hat so auch zum Ziel, mit seiner Umsetzung und ihrer Begleitung im Rahmen eines Schulversuches einen kleinen Beitrag zur weiteren Entwicklung der Wald- und Naturpädagogik zu leisten.²

Die bisherigen Erfahrungen mit der ersten inklusiven Waldklasse 1-3 der Conrad-Schule (Grundschule) Wannsee in der Pilotphase seit Schuljahresbeginn 2016/17 und der Waldklasse 4-6 seit dem Schuljahr 2017/18 zeigen, dass das Konzept den Erwartungen an seine Umsetzbarkeit gerecht wird und eine echte Chance für viele Kinder bietet, in einer kleinen und überschaubaren Einheit auf Basis der Montessori-Pädagogik zu lernen und zu leben. Mit dem Ziel, die Schülerinnen und Schüler für ihre Zukunft kompetent, flexibel und kreativ auszubilden, findet ein wichtiger Teil der inklusiven pädagogischen Arbeit im Bezugsraum Natur statt. Die Schüler*innen der Waldklassen verbringen den Großteil ihrer täglichen Schulzeit außerhalb ihrer Schulräume und im Wald. Daneben haben sie je einen Klassenraum, der mit Montessori-Materialien ausgestattet ist und einen geschützten Ausgangspunkt für die pädagogische Arbeit im Außenraum bietet.

Je größer die Diversität einer Gruppe, desto leichter die Umsetzung des inklusiven Konzepts pädagogischer Arbeit: Dieser Erfahrung folgend setzt sich die Waldklasse wunschweise aus Kindern mit besonderer Förderbedürftigkeit, Kindern mit Hoch- oder Inselbegabung sowie weiteren Grundschulkindern zusammen. Nach den Erfahrungen in der Pilotphase ist dabei besonderer Wert auf eine gute Balance zu legen. Zu den Klassen sollen je 26 Kinder der Jahrgangsstufen 1-3 bzw. 4-6 gehören. Die Kinder der Waldklassen sollen in einem Ganztagskonzept unterrichtet und betreut werden. Da die Genehmigung eines gebundenen Ganztagskonzepts ausschließlich für die Waldklassen (neben dem offenen Ganztags der anderen Klassen und Gruppen der Conrad-Schule) nicht möglich ist, wird der zeitliche Rahmen von 07:30 – 16:00 Uhr als Zeitraum des offenen Ganztags der Waldklassen umgesetzt. Hierzu wird von den Eltern der Waldklassen im Rahmen des offenen Ganztags die Beantragung der ergänzenden Förderung und Betreuung im Modul von 13:30 bis 16:00 Uhr benötigt. Das Ganztagskonzept wird je Klasse von einer/einem Klassenlehrer*in, einer/einem Teampartner*in und ein bis zwei Erzieher*innen umgesetzt, die durch weitere Pädagog*innen in ihrer Arbeit unterstützt werden (siehe auch Abschnitt 6.1. Pädagogisches Personal).

Die Waldklassen sollten als eine kleine und eigenständige Einheit als Klassen im Schulversuch einzugsgebietsoffen sein und von der Schulleitung der Conrad-Schule Wannsee geleitet werden.

² Für einen guten Überblick über die Situation im deutschsprachigen Raum vgl. Kiener, Sarah (2004): „Zum Forschungsstand über Waldkindergärten“, *Schweizerische Zeitschrift für Forstwissenschaften*, 155, 71-76
Vgl. auch: Gebhard, Ulrich (2013): *Kind und Natur [1994]*, Wiesbaden: Springer Fachmedien

1.1. Bezug zur Montessori-Pädagogik

Die Montessori-Pädagogik, kontinuierlich weiter entwickelt auf Basis der Schriften der italienischen Ärztin und Pädagogin Maria Montessori (1870-1952), bietet sich als Basis sowohl für inklusives Lernen wie für das Lernen und das soziale Leben in der Natur an.

Pädagogik nach Montessori begünstigt und ermöglicht:

- ein Lernen im Wechsel von Primär-Erfahrungen in der Natur und Vorbereitungs- sowie Auswertungs-Phasen anhand von Forschungsgegenständen, oft in Innenräumen; einem Wechsel von außen und innen, Natur und Kultur („Super-Natur“), von der Konzentration auf oft ganzkörperliche Tätigkeit und Konzentration auf die „materialisierte Abstraktion“, die den Gebrauch der Sinne und dabei vor allem der Hände erforderlich macht;
- forschendes Lernen, vorbereitet durch Impuls-Phasen und materialgeleitete, handwerkliche oder den Blick und die sinnliche Wahrnehmung schulende Einführungen, begleitet durch Beobachtung und meist dezente Unterstützung und nachbereitet durch Reflexionsphasen (sprachlich, materialgeleitet oder musisch)
- die Chance, durch Tätigkeit in Konzentration („Polarisation“) unabhängig zu werden von Ermahnungen, Belehrungen und langen frontalen Unterrichtsphasen zu Gunsten von Selbstwirksamkeitserfahrungen mit zunehmender, interessegeleiteter Präzision der Arbeitsabläufe
- die Entwicklung einer Schülergruppe zu einer vertrauten Gemeinschaft von Individuen, die sich gegenseitig als Lernende und Lehrende wahrnimmt und in ihrer Unterschiedlichkeit schätzt
- grundsätzlich differenzierte Lernsituationen, die der Inklusion erst Sinn verleihen
- eine Hinwendung zum einzelnen Kind bei gleichzeitiger Strukturierung von Gruppenprozessen.

Die Montessori-Pädagogik ist ein naturnahes und naturwissenschaftlich geprägtes pädagogisches Konzept, das von der Prämisse ausgeht, dass „alles mit allem zusammenhängt“. Dieses Prinzip der „Inderpendenzen“ bedeutet nichts anderes als eine besondere Verantwortung des Menschen für seine Umwelt, da er in der Lage ist, sich seiner Situation als ein Teil eines Ganzen bewusst zu werden. Heute beschreiben wir die Überzeugungen und Forderungen Maria Montessoris u.a. mit Hilfe des Begriffes der „Nachhaltigkeit“.³

³ Vgl. Conein, Stephanie (2004): „Leitbilder von Montessori-LehrerInnen zur Umweltbildung“, in: Ullrich, Heiner et al. (Hg.): *Das Andere Erforschen. Empirische Impulse aus Reform- und Alternativschulen*, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 93-103

Die Natur ist nach Maria Montessori der ideale Lernort, der weitgehend bietet, was das Kind benötigt. Während es wächst, erweitert es seinen Aktionsradius mehr und mehr und verlässt den Innenraum zu Gunsten der Außenräume. Jugendlichen wünscht Maria Montessori das Erlebnis von Selbständigkeit und Selbstversorgung in Gemeinschaft, Grundschulkindern wünscht sie die Erfahrung von körperlicher Arbeit und Anstrengung und damit das Erleben von eigener Stärke und Selbstwirksamkeit – Maria Montessori möchte dem Kind „die Welt selbst bieten“:
„Wenn das Kind hinausgeht, bietet sich ihm die Welt selbst dar. Veranlassen wir das Kind hinauszugehen, zeigen wir ihm die Dinge in ihrer Wirklichkeit, anstatt Gegenstände anzufertigen, die Begriffe darstellen, und sie in einen Schrank einzuschließen.“⁴
Und sie fügt hinzu: „Mit einem Wort, das Hinausgehen (la sortie) ist ein neuer Schlüssel zur Intensivierung der Bildung, die gewöhnlich in der Schule vermittelt wird. Keine Beschreibung, kein Bild irgendeines Buches können das wirkliche Sehen der Bäume in einem Wald mit dem ganzen Leben, das sich um sie herum abspielt, ersetzen. [...] Der Wald, den man sieht, offenbart, dass es darin nicht nur Bäume gibt, sondern eine Gesamtheit von Lebewesen. [...] Die Myriaden von Lebewesen rings um diese Bäume und diese Majestät und Mannigfaltigkeit sind Dinge, die man aufsuchen muss und die niemand mit in die Schule bringen kann.“⁵

⁴ Montessori, Maria (1979): *Von der Kindheit zur Jugend*, Freiburg im Breisgau/Basel/Wien: Herder, 29

⁵ ebenda, 31

2. Warum inklusive Waldklassen?

*„Nicht das Kind soll sich der Umgebung anpassen,
sondern wir sollten die Umgebung dem Kind anpassen.“*

Maria Montessori

„Natur ist, wo es schön ist – und Freiheit.“

Julian, 9 Jahre⁶

Es liegt auf der Hand, dass nicht nur Kindergartenkinder, sondern auch Kinder im Grundschulalter über einen natürlichen Bewegungsdrang verfügen. Sie haben das selbstverständliche Interesse, die Welt zu erkunden und Antworten auf ihre vielfältigen Fragen zu finden. Beiden Grundbedürfnissen kann in einer inklusiven Waldklasse im Einklang miteinander Rechnung getragen werden.

Aspekte der Montessori-Pädagogik

Laut Maria Montessori ist der Mensch Teil der Natur – er bedarf ihrer, und es sind die Natur und ihre Gesetze, die den Menschen inspirieren und die der Mensch erforschen und verstehen will. Mathematik findet sich ebenso in der Natur, die mathematischen Gesetzen folgt, wie die meisten Lerninhalte, die wir unseren Kindern weitergeben möchten. Der „Morgenkreis“ ist eine Nachahmung des Versammelns um eine Feuerstätte, das „Gehen auf der Linie“ ist den Kindern abgeschaut, die auf liegenden Baumstämmen oder Mäuerchen balancieren, die „Übungen der Stille“ lassen sich im Wald besonders intensiv erleben und im Kontakt mit der Natur können wir Hände und Intelligenz schulen. Heizungsluft, verbrauchte Luft in stickigen Räumen, Enge, das lange Sitzen auf Stühlen, all das ist der Gesundheit nicht förderlich. Unbeweglichkeit, körperliche Trägheit oder das Angebundensein ist für Kinder und Jugendliche ungesund, ob sie zu Hypertonie oder zu Hypotonie neigen, ob sie mit ADHS-Symptomen belastet sind oder das hyperaktive Element fehlt: Natur und Bewegung stimulieren visuelle, auditive, haptische, kinästhetische, schnelle oder langsame Lernende gleichermaßen.⁷

Die räumlichen Bedingungen gelingenden Lernens und Lehrens werden dabei nicht unabhängig von ihren sozialen Bedingungen gedacht: Die Entwicklung der Klassengemeinschaft zu einer vertrauensvollen Gemeinschaft, die den heterogenen Bedürfnissen ihrer Mitglieder gerecht

⁶ zitiert nach Gebhard, Ulrich (2013): *Kindheit und Natur [1994]*, Wiesbaden: Springer Fachmedien, 102

⁷ Zum Beitrag der Pädagogik nach Montessori zur Gestaltung der Lernsituation „Klassenzimmer“ in der aktuellen Literatur siehe auch: Hnilica, Sonja (2010): „Schulbank und Klassenzimmer – Disziplinierung durch Architektur“ in: Egger, Rudolf, Hackl, Bernd (Hg.): *Sinnliche Bildung? Pädagogische Prozesse zwischen vorprädiaktiver Situierung und reflexivem Anspruch*, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 141-162

werden kann, erfolgt insbesondere in der Montessori-Pädagogik auch durch individuelle und kollektive Beziehungsgestaltung entlang struktureller Gegebenheiten.⁸

Bindung, Beziehung und Beziehungskompetenz

Der Neurobiologe Joachim Bauer gibt in seinem 2008 erschienenen Buch „Lob der Schule“⁹ eine Antwort auf die entscheidende Frage hinsichtlich der Entwicklung eines Kindes und seiner Bildungspotentiale:

Welches zwischenmenschliche Erleben (Psychologie) führt im Gehirn und im Körper des Kindes zu einer optimalen Biologie bzw. zu einer optimalen geistigen Entwicklung?

Die Antworten aus neurobiologischer Perspektive lauten: Kinder brauchen persönliche Bindungen zu Bezugspersonen, um ihre Motivationssysteme zu entfalten. Sie brauchen Einfühlung und Unterstützung, um sich frei von Angst der Welt zuwenden und lernen zu können. Kinder und Jugendliche brauchen Bezugspersonen, nicht nur um von ihnen gefordert zu werden und sich an ihnen als Vorbildern zu orientieren, sondern auch, um von ihnen eine Vision von der eigenen Entwicklung und den eigenen Potenzialen gespiegelt zu bekommen. Zwischenmenschliche Beziehungen sind für Kinder eine Art essentielles Vitamin, sie sind ebenso wichtig wie gesunde Ernährung und ausreichender Schlaf.

Vor dem Hintergrund des Wissens, dass tragfähige positive Beziehungen ideale Voraussetzungen für eine gelingende Entwicklung von Kindern sind¹⁰, bieten die inklusiven Waldklassen nach vorliegendem Konzept eine besondere Chance, solche wertvollen Beziehungen zwischen den Kindern und Pädagog*innen gezielt wachsen zu lassen:

Im Rahmen des offenen Ganztages der Waldklassen werden die Kinder immer von der gleichen überschaubaren und vertrauten Anzahl an Pädagog*innen von früh bis zum Nachmittag kontinuierlich und verlässlich begleitet. Dabei erleben sich Kinder und Erwachsene in den verschiedensten Situationen des Tagesablaufes von der Freiarbeit, über das Frühstück, das Arbeiten und Spielen im Wald, beim gemeinsamen Mittagessen und beim Üben und Vertiefen am Nachmittag. So gibt es Zeit für jedes einzelne Kind zu sehen und gesehen und anerkannt zu werden. Gemeinsam einer ganz konkreten Tätigkeit nachzugehen, ist ein meist völlig unterschätzter, tatsächlich aber in hohem Maße tragfähige Beziehungen stiftender Aspekt.

⁸ Zur konzeptuell bedingten Kontingenz struktureller Lernbedingungen (z.B. Frontalunterricht im Vergleich zu Montessori-Freiarbeit) und ihrer kritisch-empirischen Untersuchung, siehe auch: Breidenstein, Georg (2014): „Die Individualisierung des Lernens unter den Bedingungen der Institution Schule“, in: Kopp, Bärbel et al. (Hg.): *Individuelle Förderung und Lernen in der Gemeinschaft*, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 35-50

⁹ Bauer, Joachim (2008): *Lob der Schule: Sieben Perspektiven für Schüler, Lehrer und Eltern*, München: Hoffmann und Campe

¹⁰ Bauer, Joachim (2010): „Die Bedeutung der Beziehungen für schulisches Lehren und Lernen. Eine neurobiologisch fundierte Perspektive“, in: *PÄDAGOGIK* Heft 7/8, 2010

Die Möglichkeit auf einzelne Kinder mit ihren individuellen Bedürfnissen einzugehen und ihnen frühzeitig die Sicherheit und Verlässlichkeit zu vermitteln, die sie für ihre Entwicklung brauchen, ist im Wald weitaus intensiver möglich. Neben dem Einfluss der Pädagog*innen als Beziehungspersonen kann eine Schulkultur, die Pädagog*innen wie Kindern einen positiven Erfahrungsraum ermöglicht, aus Sicht der Resilienzforschung zu Kohärenz und Selbstwirksamkeit verhelfen.

In einer Waldklasse können die Kinder im Rahmen einer Gemeinschaft, die an sie ebenso wie an die Pädagog*innen bestimmte, gleiche Anforderungen stellt, leben und lernen, was ihnen Halt und Sicherheit gibt. Aus dieser Geborgenheit heraus können sie sich dann Schritt für Schritt weiter hinauswagen, ihre Umwelt erkunden, ihre Bedürfnisse artikulieren, ihre Fragen stellen und zunehmend selbstständig und selbstbewusst eigene Antworten suchen. Wenn unterschiedliche Kinder mit individuellen Bedürfnissen, verschiedenen Interessen und Fähigkeiten und ihren jeweiligen Schwierigkeiten und Sorgen in dieser verlässlichen Gemeinschaft zusammenkommen, kann auch und besonders in der Waldklasse Inklusion gelebt werden: Die Kinder lernen sich und andere so anzunehmen, wie sie sind.¹¹

Als kontingenter Raum stärkt der Wald die Selbstorganisation der Kinder, indem die Bedingungen der natürlichen Umgebung die Struktur der Klasse besonders an die Verständigung über und Regelung von Beziehungen binden.

Der Wald als Lernraum

„Berlin ist wie kaum eine andere Metropole geprägt von städtischem Grün. Frei- und Grünräume machen fast 44 Prozent der Landesfläche aus. Das ist eine wichtige Basis für die Attraktivität der deutschen Hauptstadt und für deren hohe Lebensqualität.“¹² – so lautet die Auskunft der Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz des Landes Berlin, und der Verweis auf den hohen Anteil von Grün- und Waldflächen im urbanen Lebensraum gilt insbesondere für die zum Berliner Bezirk Steglitz-Zehlendorf gehörende Wannsee-Insel. Das unmittelbar gegebene Potential heterogener Formen städtischer Grün- und Waldflächen ist die infrastrukturelle Basis zur Umsetzung des vorliegenden Konzepts. Die Erreichbarkeit und

¹¹ Auch mit Blick auf die Eignung der pädagogischen Situation im Wald für die Inklusion ist der akademische Forschungsstand gegenwärtig überschaubar – unabhängig von den eigenen Erfahrungen aus der Pilotphase kann vor dem Hintergrund des Transfers inklusiver Pädagogik mindestens für Waldkindergärten von einem „inkluisiven Potential“ gesprochen werden, vgl. hierzu May, Matthias (2015): *Zugangsbarrieren in Waldkindergärten. Eine Umfrage zur Beteiligungsquote von Kindern mit Migrationshintergrund, Behinderung oder aus sozial benachteiligten Familien*, FB Sozialwesen, Hochschule Fulda

¹² Selbstauskunft der Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz des Landes Berlin, Webseite: → http://www.stadtentwicklung.berlin.de/umwelt/landschaftsplanung/strategie_stadtlandschaft/index.shtml, abgerufen am 22. Mai 2017, 13:58 Uhr MEZ

pädagogische Verfügbarkeit dieser Flächen konnte in der Pilotphase ab dem Schuljahr 2016/17 bereits bestätigt werden.

Nicht nur aus geografischer oder städtebaulicher Perspektive jedoch sind die Voraussetzungen zum Einbezug des städtischen Naturraums in die Pädagogik der Primarstufe gegeben:

Im Diskurs zwischen Architektur, Pädagogik und empirischer Soziologie hat sich in den vergangenen Jahren ein Raumbezug des Lernens empirisch validieren lassen, der weniger die unveränderliche strukturelle Beschaffenheit räumlicher Gegebenheiten zur Bedingung erfolgreichen Lernens bestimmt, als vielmehr die Ebene des sozialen Handelns, die pädagogischen Vermittlungsprozesse und die Bedeutung sozial strukturierter Interaktion mit einer Diversität von Raumqualitäten in den Mittelpunkt rückt: Lernen findet grundsätzlich nicht nur in Schulräumen statt, und es ist nicht überraschend, dass „Raum weniger als feste Größe zu fassen ist, sondern dass die raumbildenden Prozesse in den Blick genommen werden müssen.“¹³ Ausgehend von diesen konkreten Überlegungen einer pädagogisch orientierten Soziologie rückt auch der Naturraum als das Komplement baulich formatierter, städtischer Lernumgebung in das Sichtfeld des wissenschaftlichen Interesses: „Als ein entscheidender Grundgedanke muss in diesem Zusammenhang herausgestellt werden, dass das Verhältnis von Mensch und nichtmenschlicher Umwelt, das Verhältnis von Mensch und Natur als ein Interaktionsgefüge, geradezu als eine Beziehung gedacht werden muss, und nicht als ein Verhältnis des mehr oder weniger unverbundenen Gegenüber.“¹⁴

Dabei ist es ein definierendes Merkmal des vorliegenden Konzeptes, dass der Aufenthalt im Außenraum, welcher sich aus dem Potential der lokalen Grün- und Waldflächen ergibt, zu einem täglichen Bestandteil schulischen Lernens wird: Der Außenraum wird nicht mehr als Ausnahme sondern als konstitutives Element des Schulalltages erlebt. Hierbei wird der Unterricht im Klassenzimmer nicht etwa zugunsten eines ausschließlichen Aufenthaltes im Wald suspendiert, sondern im Rahmen des ganztägigen Schulaufenthalts ähnlich dem Konzept der integrierten Waldkindergärten maßgeblich ergänzt (siehe auch Abschnitt 4.1. Zeitplan). Es wird aus konzeptueller Perspektive davon ausgegangen, dass durch die Einführung und fortgeschriebene Erarbeitung einer entsprechenden pädagogischen Struktur für inklusive Waldklassen nicht nur fördernde Möglichkeiten hinsichtlich Bewegung, Gesundheit, Lernverhalten und Beziehungskompetenz entstehen, sondern auch Potentiale zur Bildung für nachhaltige Entwicklung ausgeschöpft werden können: Ein Kind, das erlebt hat, wie ein land-

¹³ Spiegler, Thomas (2009): „Lernen ohne Schulraum“, in: Jeanette Böhme (Hg.): *Schularchitektur im interdisziplinären Diskurs*, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 140-153
Vgl. hierzu auch die Beiträge in: Egger, Rudolf et al. (Hg.) (2010): *Sinnliche Bildung? Pädagogische Prozesse zwischen vorprädikativer Situierung und reflexivem Anspruch*, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften

¹⁴ Gebhard, Ulrich (2013): *Kindheit und Natur [1994]*, Wiesbaden: Springer Fachmedien, 16

oder forstwirtschaftlicher Jahreskreislauf sich auch als Produkt menschlicher Interaktion bestimmt, wächst mit einem Umweltbewusstsein bzw. einer Umwelterfahrung auf, auf welche die weitere Bildung zur Nachhaltigkeit konzeptuell aufbauen kann. Gerade die immer wieder bezweifelte Möglichkeit, das Thema grundsätzlich in der Primarstufe pädagogisch wirksam machen zu können¹⁵, tritt so vor der konkreten Erfahrung zurück bzw. wird durch diese überhaupt erst gesättigt und strukturell konturiert.

Umweltbewusstsein und Nachhaltigkeit

Die meisten Kinder begegnen Natur empathisch: Sie interessieren sich für kleine und größere Tiere ebenso wie für Pflanzen und haben oftmals das selbstverständliche Bedürfnis die Lebewesen in ihrer Umwelt zu achten und zu schützen. In einer Waldklasse kann das Umweltbewusstsein der Kinder deutlich intensiver und nachhaltiger vertieft, gefördert und zum begeisterten Lernen genutzt werden, als in einem herkömmlichen Klassenraum – es wird zusammen gelernt, was auch fachlich zusammen gehört, und das über den Beobachtungszeitraum eines Klassenausfluges hinaus: Durch den täglichen Aufenthalt in der Natur werden die Kinder angeregt, aus den unterschiedlichsten konkreten Situationen und Erlebnissen heraus Fragen zu stellen, Vermutungen zu äußern, zu forschen, zu erkunden und im gleichen Zusammenhang auch zu experimentieren. Die unmittelbare Erfahrung führt zu handelndem Lernen, und die Vermittlung fachlicher Inhalte kann sich so an den tatsächlichen Entdeckungen, Interessen und Fragen der Kinder orientieren.

Auf Basis dieser theoretischen Rahmung und ihrer Fortschreibung und des im Folgenden ausgeführten, konkreten Konzeptes zu ihrer Umsetzung wird nun der Schulversuch Inklusive Waldklassen an der Conrad-Schule nach der grundsätzlichen Überprüfung seiner Machbarkeit in der Pilotphase des Schuljahres 2016/17 angestrebt.

Zum Abschluss dieses Abschnittes sei noch festgehalten: Mindestens eine der von Maria Montessori vorweg genommenen Hypothesen eines durchgängigen Aufenthaltes der Kinder in der Natur scheint sich bereits in der Pilotphase zu bestätigen: „Die Geschicklichkeit in den Bewegungen, die es sich hier erworben hat, wird ihm das ganze Leben hindurch von Nutzen sein. Noch im Kindesalter erlangt es die Fähigkeit, sich geordnet und doch mit vollkommener Freiheit zu bewegen.“¹⁶

¹⁵ de Haan, Gerhard (2009): *Bildung für nachhaltige Entwicklung für die Grundschule*, Broschüre zum Forschungsvorhaben „Scientific Literacy“, herausgegeben vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU), Berlin: Zeitbild Verlag und Agentur für Kommunikation GmbH, 8

¹⁶ Montessori, Maria (1913): *Selbsttätige Erziehung im frühen Kindesalter*, Stuttgart: Julius Hoffmann Verlag

3. Lage und Ausstattung der Waldklassen

Die Waldklassen gehören organisatorisch zur Conrad-Schule, eine der beiden örtlichen Grundschulen in Wannsee. Diese liegt unmittelbar im alten Ortskern von Wannsee und verfügt über großzügige Lern- und Lebensräume. In der Conrad-Schule wird viel Wert auf die Individualität der Kinder gelegt, die gemäß ihren individuellen Begabungen, Interessen und Bedürfnissen gefördert und gefordert werden. Dies wird durch die Schwerpunkte der Schule, das gemeinsame Lernen in Jahrgangsübergreifenden Klassen (JüL) in der erweiterten Schulanfangsphase (Jahrgänge 1-3), die Teilnahme am Schulversuch „Inklusiver Unterricht und inklusive Erziehung“ und das eigenverantwortliche Arbeiten besonders deutlich. Immer mehr wird in der direkten Umgebung der Schule der Wald als Lernort und Außenraum mit einbezogen. So starten fast alle JüL-Klassen mit Waldtagen bzw. Waldwochen in das neue Schuljahr.

„Insgesamt lässt sich die Conrad-Schule als eine zukunftsorientiert gestaltete Einrichtung charakterisieren, in der ein für Neuerungen offenes und gut kooperierendes Kollegium mit einer engagierten Schulleitung den Kindern in einer freundlichen und behüteten Lernumgebung wesentliche Grundlagen für ihr weiteres Leben vermittelt.“

Bericht zur Inspektion der Conrad-Schule (02/2015)

Ihre Waldaufenthalte verbringen die Kinder der Waldklassen im Bereich der Wälder und Forsten in Wannsee und gelegentlich im Landschaftspark Glienicke. Für die tägliche Arbeit und den Aufenthalt im Außenraum liefern bereits die nächstgelegenen Natur- und Waldgebiete nördlich der Königsstraße optimale und ausreichende Möglichkeiten. Die Kinder haben ebenso die Gelegenheit Erfahrungen am Wasser zu sammeln, wie Gebiete mit engem Baumbestand oder freie Wiesenflächen zu erkunden. Je nach den physischen und psychischen Voraussetzungen der Kinder kann das Lernen im Wald sowohl innerhalb eines kleineren als auch eines weiter ausgedehnten Gebietes erfolgen.

Als Gebäude werden gegenwärtig mehrere Optionen evaluiert. Idealerweise befindet sich der Standort der Waldklassen im oder direkt am Wald. Grundsätzlich ist aber auch die Conrad-Schule als Standort denkbar, da die Kinder den Waldrand gegenüber dem Rathaus Wannsee nach rund 400 Meter Fußweg in kurzer Zeit erreichen.

Die jeweiligen Klassenräume sollten Platz für eine ausreichende Anzahl von Regalen bieten, die mit vielfältigem altersgemäßen Arbeitsmaterial sowie Büchern bestückt sind. Im Klassenraum

haben die Kinder die Möglichkeit, angefangene Arbeiten zu lagern sowie ihre Notizhefte und Stifte, die sie möglicherweise für die Arbeit im Wald benötigen, unterzubringen. Eine Garderobe für die persönlichen Sachen der Kinder sowie Tische und Stühle, an denen einzelne Kinder zeitweise arbeiten können, gehören ebenfalls zur Einrichtung. Die Klassenräume haben idealerweise einen direkten Ausgang in den Garten bzw. auf den Hof, so dass die Kinder sich je nach individuellen Bedürfnissen bzw. jeweiligen Anforderungen frei entscheiden können, ob sie im Raum oder draußen arbeiten und lernen wollen.

Die Waldklassen haben verschiedene, nach Themenschwerpunkten gepackte Bollerwagen, die sie je nach Bedarf mit in den Wald nehmen. Dazu gehört zum Beispiel der Bollerwagen mit der „Grundausstattung“: Erste-Hilfe-Tasche, Wasser, Müllsäcke, Notizhefte und Stifte, Decke, Schnitzmesser, Bestimmungsbücher für Pflanzen und Tiere. Zudem gibt es Bollerwagen, die mit Materialien ausgestattet sind, die man für künstlerische Aktivitäten benötigt, oder mit Material um mobile Seilspielfläche zu bauen, mit unterschiedlichen Werkzeugen oder mit speziellen Schulmaterialien, zum Beispiel den „English-Waggon“ oder das „Sport-Mobil“.

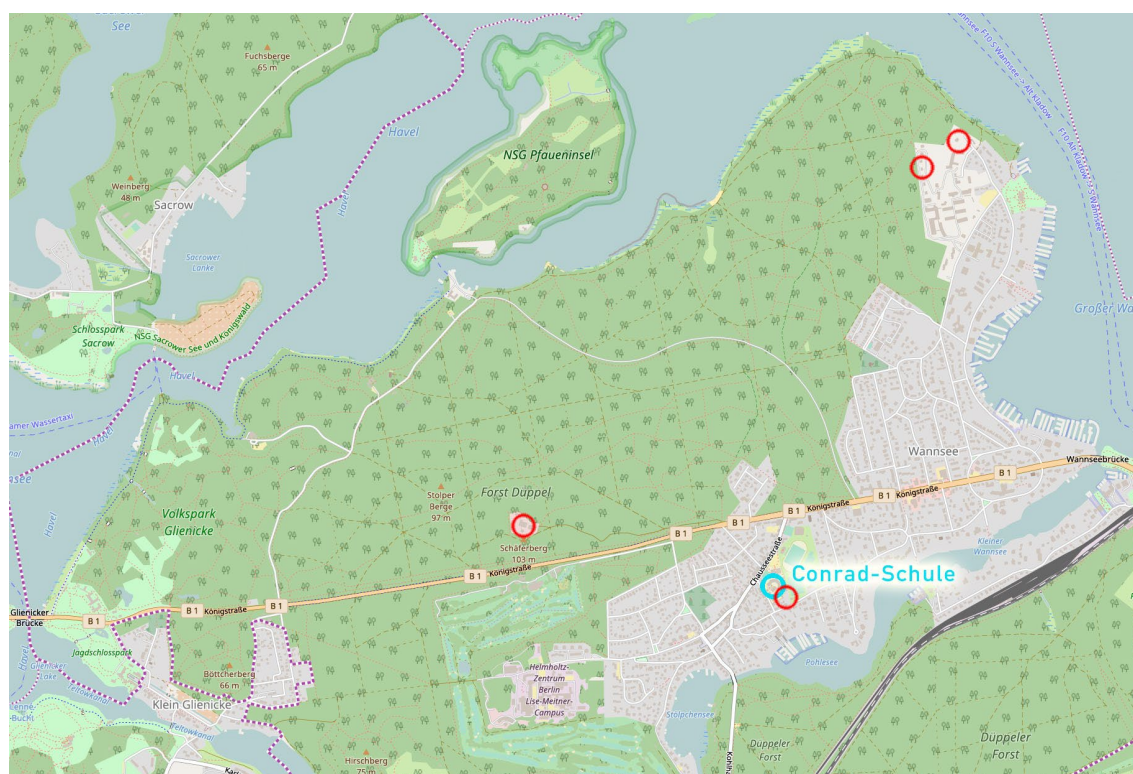


Abbildung 1. Wannsee-Insel (Ausschnitt) mit möglichen Standorten (rote Kreise), Karte: OpenStreetMap

4. Pädagogisches Konzept für die Jahrgangsstufen 1-3 und 4-6

„Es ist deshalb nötig, dass wir dem Kind die Möglichkeit geben, sich in Übereinstimmung mit den Gesetzen seiner Natur zu entwickeln, so dass es stark werden kann und, wenn es stark geworden ist, sogar noch mehr tun kann, als wir zu hoffen gewagt hatten.“

Maria Montessori

4.1. Zeitstruktur

Die Waldklassen sind als Ganztagsklassen konzipiert, um die vielfältigen Möglichkeiten, die das Lernen in der Natur bietet, angemessen und sinnvoll nutzen zu können. Der Tagesablauf berücksichtigt den Biorhythmus der Kinder und soll ihren Grundbedürfnissen nach Essen, Bewegung und Ruhe Rechnung tragen. Zudem muss im Tagesablauf eine Balance zwischen Lernzeit im Wald, Lernzeit im Klassenraum und Zeit zum Austoben, Ausruhen und Entspannen geschaffen werden. Die Kinder sollen den Schultag in Ruhe und ohne Hektik beginnen können und ihn ebenso ausklingen lassen. Beim gemeinsamen Mittagessen haben Kinder und Erwachsene die Möglichkeit zu entspannten Gesprächen, die Vertrauen und Zusammengehörigkeit schaffen, während sie sich für den weiteren Verlauf des Tages stärken. Auf diesen Grundüberlegungen aufbauend ergibt sich für die Waldklassen folgender, vorläufiger Tagesablauf:

07:30 - 08:15 Uhr	offener Beginn im Klassenraum
08.15 - 10.00 Uhr	Freiarbeit im Klassenraum mit anschließendem Morgenkreis
10.00 - 13.30 Uhr	Lernen im Wald einschl. Frühstückspause
13.30 - 14.30 Uhr	Mittagessen, Pause, auch draußen
14.30 - 15.30 Uhr	vertiefendes Lernen, individuelles Üben und Arbeiten, nach Bedarf auch draußen (für die Waldklasse 456 ab 14:00 Uhr)
15.30 - 16.00 Uhr	offenes Ende, Abholzeit, Schulschluss

Für die Waldklasse JüL 4-6 gehen wir davon aus, dass das vertiefende Lernen und individuelle Üben und Arbeiten von 14.00 bis 15.30 Uhr sinnvoll ist und dass an ein bis zwei Tagen die Freiarbeitszeit am Morgen verlängert werden kann.

Freitags sollen Kinder, Eltern und Pädagog*innen gemeinsam Verantwortung für die vorbereitete Umgebung übernehmen und zusammen umsetzen: Ab 14.00 Uhr können die Eltern

dazu kommen und mitarbeiten. Um 15:00 Uhr ist dann vor dem Wochenende Schul- und Betreuungsschluss.



Abbildung 2. Zeitplan nach inhaltlichen Einheiten

Anstelle täglichen Lernens in der Natur kann insbesondere die Waldklasse JüL 4-6 an einem Tag der Woche auch an anderen Orten arbeiten. Im Lernraum Stadt sind dann Besuche in Museen oder anderen kulturellen Einrichtungen denkbar. Ebenso erscheint in regelmäßigen Abständen ein „Conrad-Schultag“ sinnvoll, an dem die Waldklasse JüL 4-6 die verschiedenen Fachräume oder Sportanlagen nutzen kann.

4.1.1. Schulbeginn und Schulschluss

Die Kinder können morgens zwischen 07:30 Uhr und 08:15 Uhr ankommen und mit der individuellen Arbeit beginnen. Wenn die Kinder morgens zur Schule kommen, stehen sie im Mittelpunkt, und es ist keine Zeit für Gespräche mit Eltern. Viel eher bietet der offene Schulschluss eine Möglichkeit zum kurzen Austausch zwischen Kindern, Eltern und Pädagog*innen. Zwischen 15.30 und 16.00 Uhr können die Kinder abgeholt werden und die

Eltern haben in dieser Zeit Gelegenheit sich vor Ort über das Tun ihrer Kinder zu informieren. Sie können sich ansehen bzw. zeigen lassen, woran die Kinder im Einzelnen aktuell arbeiten, welche Aufgaben sie erledigt oder was sie Neues kennengelernt haben.

4.2. Tägliche und wöchentliche Rituale

Rituale wie der Morgenkreis am Montag, in dem die Kinder von ihrem Wochenende berichten, oder der Abschlusskreis am Freitag, in dem während der Woche aufgetretene Probleme oder Sorgen zur Sprache kommen oder auch Pläne für die zukünftige Arbeit gemacht werden, gehören selbstverständlich in den Alltag der Waldklassen. Eine besondere Bedeutung für die pädagogische Arbeit erhalten die Rituale durch die für den Wald besonders hervorzuhebende Stärkung der Gruppenwahrnehmung.

Ebenso sind die täglichen Rituale wie das Besprechen des aktuellen Tagesplans, das Lesen des Kalenders oder die Wortartenbestimmung im „Satz des Tages“ fest in den Tagesplan eingebunden.

Die bisherige Erfahrung mit der Waldklasse hat gezeigt, dass nicht alle Rituale sinnvoll im Wald umzusetzen sind. Für einen Gesprächskreis nach dem Wochenende bietet der Wald zumindest für die jüngeren Kinder so viel Ablenkungspotential, dass ein ruhiges Zuhören und Erzählen kaum möglich ist. Das Vorlesen des Kalenders dagegen sowie das Benennen des aktuellen Monats und der Jahreszeit kann gut im Wald durchgeführt werden. In der unmittelbaren natürlichen Umgebung fällt den Kindern das Verstehen des Kalenders leichter, da sie direkt den Wechsel der Jahreszeiten und das Fortschreiten der Zeit an den belebten und unbelebten Dingen um sich herum wahrnehmen und festmachen können.

Der Wald wird fußläufig erschlossen und aus dem Ritual einer an Stationen orientierten, wiederkehrenden Exkursion entwickeln die Kinder zunächst die Fähigkeit zur Selbsteinschätzung ihrer Kräfte. Im Laufe der Zeit werden die Kinder im Wald Plätze finden, die sich für gemeinsames Lernen besonders gut eignen, so dass das Erreichen dieses Platzes bestehende Stationen ablöst und wiederum zu einem Ritual werden kann und den Kindern damit in Teilen selbst gestaltete Struktur und Verbindlichkeit vermittelt.

Eine Geburtstagsfeier im Wald ist für die Kinder sicherlich ein besonderes Ereignis. Auch hier können sie erleben, wie in Abhängigkeit von den Jahreszeiten und dem Wetter unterschiedlich gefeiert werden kann.

4.3. Lernen im Klassenraum

Neben der vielen Zeit, die die Kinder draußen verbringen, haben sie auch die Gelegenheit während des strukturierten Tagesablaufs im Klassenraum zu arbeiten. Sie finden hier eine vorbereitete Umgebung, die ihnen gerecht wird und vielfältige Möglichkeiten zum individuellen Lernen bietet. Manches, was im Wald praktisch entdeckt und erforscht wurde, möchte im Klassenraum theoretisch aufgearbeitet werden. Mithilfe von Büchern oder anderen altersgemäßen Medien und Materialien können die Lerninhalte, die draußen zum Tragen kamen, vor- oder nachbereitet werden. Erkenntnisse, die die Kinder aus dem Wald mitbringen, wollen festgehalten und dokumentiert werden, was teilweise in einem Klassenraum leichter umzusetzen ist als in der Natur. Mit Blick auf das unter Abschnitt 6.2. vorgestellte neue Unterrichtsvorhaben „Kultur und Lebenskompetenz“ ist der Klassenraum auf die Bedürfnisse dieser Inhalte ausgerichtet. Dazu gehört perspektivisch die Ausstattung im Funktionsumfang eines Familienhaushaltes (bspw. Waschmaschine, Wäscheständer, Bügeleisen, Bügelbrett, Bohrmaschine, Akkuschrauber).

4.3.1. Freiarbeit

Während der täglichen Freiarbeit nach Montessori können die Kinder selbständig an zentralen schulischen Inhalten wie Deutsch und Mathematik arbeiten. Hierfür stehen ihnen die altersentsprechenden Montessori-Materialien und ergänzende Materialien zur Verfügung. Letztere ergeben sich unter anderem aus dem Fundus des Waldes nach dem Prinzip der symbolischen Konkretion individueller Walderfahrung in selbst gesammeltem Material.

In der Freiarbeit wählen die Kinder ihre Arbeiten sowie die Aktions- und Sozialformen weitgehend selbstständig. Sie werden von den Pädagog*innen begleitet, die ihnen individuell Material präsentieren und sie beim Lernen beraten und unterstützen. Während der Freiarbeitsphasen haben die Kinder auch Zeit, um nach Antworten auf unterschiedliche Fragestellungen zu suchen, die sich während der Stunden im Wald ergeben haben. Basierend auf unseren Erfahrungen gehen wir davon aus, dass viele Kinder sich während der Mittagszeit intrinsisch motivieren um weiter frei zu arbeiten und so begonnene Arbeiten zu Ende zu bringen.

Angedacht ist, dass die Kinder während der Freiarbeitsphase klassenübergreifend arbeiten können. Das heißt sie sind nicht auf einen Klassenraum beschränkt, sondern können sich für ihre Arbeit auch einen Platz im Raum der anderen Klasse suchen, eine*n Arbeitspartner*in aus der jeweils anderen Klasse wählen oder Material nutzen, das eigentlich in die jeweils andere Klasse gehört. Die Pädagog*innen, die zwar – genauso wie die Kinder - einer Klasse fest

zugeordnet sind, haben die Möglichkeit bei Bedarf Kinder aus der anderen Klasse beim Lernen zu unterstützen.

Zum Ende der Freiarbeit gibt es regelmäßig Kreisgespräche und Rückmelderrunden über die Arbeit an den Materialien und Themen. Zu diesen Gesprächsrunden werden sich die Kinder dann in ihren Klassenverbänden treffen. Die Gruppenzusammenkünfte sind auch Gelegenheit für Präsentationen der Kinder, für Rituale und Verabredungen. Diese Zusammenkünfte bilden einen Rahmen für das individualisierte Lernen.

4.3.2. Vertiefendes Lernen, individuelles Üben und Arbeiten

Im Rahmen des vertiefenden Lernens und Übens haben die Kinder die Gelegenheit sich individuell mit ihren aktuellen, vornehmlich vom Lehrer vorgegebenen Lern- und Übungsschwerpunkten zu befassen. So können die Themen in Deutsch, Mathematik, Englisch (4-6) und weiteren Fächern vertieft werden, mit denen die Kinder je nach Alter und Entwicklungsstand jeweils beschäftigt sind. Ebenso wird die Zeit genutzt, um einzelnen Kindern oder kleinen Gruppen einen Sachverhalt noch einmal zu erklären und ihnen die Gelegenheit zu geben, gezielt Fragen zu einem inhaltlichen Schwerpunkt zu stellen oder mögliche Schwierigkeiten zu benennen und gemeinsam zu beheben.

4.3.3. Ergänzende Projektarbeit und Lektionen

Ergänzend zum individuellen Lernen und Arbeiten sowie der Arbeit in unterschiedlichen Kleingruppen muss ebenso Zeit für gemeinsame Lektionen für alle Kinder eingeplant werden. Möglicherweise entdecken einzelne Kinder im Wald etwas für sie Interessantes oder stoßen auf eine spannende Fragestellung, die dann mit allen zusammen aufgegriffen und vertieft werden kann. Ebenso werden auch immer wieder von der/dem Lehrer*in vorgegebene Themenstellungen angesprochen und mit den Kindern bearbeitet. Diese Lektionen können entweder in das morgendliche oder nachmittägliche Arbeiten im Klassenraum eingebunden oder je nach Thema während der Zeit im Wald bearbeitet werden.

4.4. Lernen im Wald

Im Gegensatz zur vorbereiteten Umgebung im Gebäude, bietet der Wald eine nicht unmittelbar vom Menschen vorbereitete äußere Umgebung, die permanenten Veränderungen unterliegt. Durch die Auswahl der Wegstrecken und der anzusteuern Stationen wird das große Angebot des Waldes jedoch zu einer pädagogisch vorbereiteten Umgebung, die gerade nicht willkürlich erfahren wird. Der Materialreichtum, den der Wald vorhält, kann im Innenraum nicht angeboten

werden. Die Kompetenz im Umgang mit Naturmaterialien erwächst aus einer erstarkenden Frustrationstoleranz: Es ist weniger das einzelne Lehrmaterial in seinem hergestellten pädagogischen Effekt, welches den Lerneffekt fördert, als die Authentizität der souveränen Reaktion des pädagogischen Personals auf die wechselnden Bedingungen des Waldes, die hier wirksam wird. Gerade die Balance zwischen formalen Lerneinheiten und individuellen Strukturen informellen Lernens, die sich durch die Arbeit im Außenraum ergibt, ist ein Zugewinn in der pädagogischen Arbeit.

Mit dem Wegfall der Umgebungsgeräusche des urbanen Lebens tritt eine Umkehrung der Wahrnehmungsfilterung ein: In der Stadt ist das Kind einer Vielzahl von Geräuschen und Lärm ausgesetzt. Das Kind muss lernen, diese Vielzahl an Eindrücken zu filtern und irrelevante Reize auszublenden. Die Tatsache, dass der Wald weniger laut ist, heißt aber nicht, dass die Eindrücke weniger vielfältig sind. Hier müssen die Kinder sozusagen anders herum filtern: Sie müssen nicht von vielem weghören, sondern sie lernen zwischen den vielen, leiseren Geräuschquellen auszuwählen und genau hinzuhören (z.B. den Kiebitz im Nachbarhügel oder das Blätterrauschen der Linde, welches anders klingt als das der Eiche daneben, etc.).

4.4.1. Soziales Lernen

Neben den in den folgenden Abschnitten beschriebenen fachlichen Inhalten und Ritualen hat sich in der Pilotphase des Schulversuches im Schuljahr 2016/2017 immer mehr herausgestellt, wie wichtig insbesondere die Phasen des freien Spiels im Wald für die Kinder sind. Neben dem Ausleben der Kreativität und der Bewegung kommt es durch das gemeinsame Handeln der Kinder zur emotionalen Resonanz und die Gruppe hat die Möglichkeit sich immer besser kennenzulernen. Dabei wächst die grundsätzliche Kooperationsbereitschaft sichtbar und das angeborene Bedürfnis nach Fairness kann (auch begleitet durch die Pädagog*innen) zum Tragen kommen. Durch das freie Spiel im Wald kommt die Gruppe schneller in das Produktivitätsstadium der Gruppenentwicklung nach Gene Stanford und kann so schneller und nachhaltiger als Arbeitsgruppe Fähigkeiten und Haltungen entwickeln, die für effektive Interaktionen in Lernprozessen nötig sind.¹⁷ Daher werden solche Phasen des freien Spiels im Wald nicht nur für die Waldklasse JüL 1-3, sondern auch für die Waldklasse JüL 4-6 fest in der jeweiligen Wochenplanung verankert.

¹⁷ Stanford, Gene (1993): *Gruppenentwicklung im Klassenraum und anderswo: Praktische Anleitungen für Lehrer und Erzieher*, Aachen-Hahn: Hahner Verlagsgesellschaft

4.4.2. Sport, Musik, Kunst und Englisch

Die klassischen Schulfächer Sport, Musik und Kunst werden grundsätzlich integriert und Inhalte zu diesen Schwerpunkten immer wieder eingebaut.

Sportlich betätigen sich die Kinder eigentlich ständig während sie im Wald unterwegs sind. Sie klettern, rennen, balancieren, toben, messen ihre Kräfte, schleichen, laufen, hüpfen und springen. Verschiedene Lauf- und Fangspiele können in der natürlichen Umgebung angeregt werden und auch Spiele und Übungen mit Kleingeräten wie Bällen oder Seilen lassen sich problemlos im Wald umsetzen. Durch den Aufbau von kleinen oder größeren mobilen Seilgärten können schnell zusätzliche Angebote geschaffen werden.

Der Schwimmunterricht soll für die Jahrgänge 1-3 gemeinsam und möglicherweise in den Gewässern in der Nähe stattfinden. So könnte der Schwimmunterricht epochal erteilt werden. Um für die Kinder des 4. bis 6. Jahrgangs weitere Möglichkeiten z.B. im Bereich des Geräteturnens oder der Leichtathletik anbieten zu können, werden Sporttage in einer Sporthalle oder auf dem Sportplatz fest mit in die Planung aufgenommen.

Zum Musikunterricht gehören nicht nur das Singen oder Erzeugen von Geräuschen sondern auch das genaue Lauschen und sich Konzentrieren auf Geräusche und Töne. Geräusche aus der Natur lassen sich im Wald im ursprünglichen Zusammenhang wahrnehmen und es wird gelernt sie zuzuordnen. Mit Naturmaterialien können die Kinder musizieren, dazu gehört auch das Erkennen der unterschiedlichen Tonhöhen gefundener Hölzer, die als Klangkörper erschlossen und bearbeitet werden – die praktische Veränderung z.B. der Länge eines trockenen Holzes wird als unmittelbar musikalisch wirksam erlebt. Gesang bietet sich besonders als strukturgebendes Element im Tagesablauf an. Ebenso bietet der natürliche Raum vielfältige Möglichkeiten zur tänzerischen und gezielten Bewegung an: Im Zusammenhang mit musikalischen Interaktionen an bestimmten Stellen im Wald kann so z.B. ein „Musikparcours“ entwickelt werden, der in Bewegung erschlossen wird und auch die Auswirkung der Umgebung auf die Wahrnehmung von Musik integriert.

Darüber hinaus können sich besonders die Kinder der höheren Jahrgänge während der Zeit des vertiefenden Lernens- und Übens oder der Freiarbeit mit musikalischen Inhalten wie traditionellen Instrumenten und Notation auseinandersetzen. Auch Technik kann zum Einsatz kommen, Hörspiele können entstehen, „sound gardens“ aufgenommen und Konzerte im Freien veranstaltet werden.

Die Basis des Kunstunterrichts findet im Wald statt, indem die Kinder die Gelegenheit bekommen die Dinge aus ihrer natürlichen Umwelt zu zeichnen und zu malen. Aus Naturmaterialien werden Kunstwerke hergestellt oder es werden Gegenstände erschaffen, die im

Wald von Nutzen sein können, wie zum Beispiel Vogelhäuser, Insektenhotels oder Sitzgelegenheiten für Waldbesucher. Darüber hinaus sind alternative Kunstprojekte wie „Landart“-Objekte oder das Herstellen von und Experimentieren mit Farben aus Naturmaterialien leicht vorstellbar. Über die Handwerklichkeit der künstlerischen Praxis wird diese zu wissenschaftlichen Fragestellungen anschlussfähig, z.B. anhand der Frage, was genau eigentlich die Farbe zur Farbe werden lässt. Die natürliche Umgebung regt die Kinder zum genauen Hinschauen an und motiviert dazu unterschiedliche Farbtöne zu mischen und die nuancenreiche Farbvielfalt des Waldes in eigenen Kunstwerken nachzuempfinden. Dabei werden die Kinder auch den wesentlichen Einfluss von Licht auf die Wahrnehmung der Umgebung erleben, was sie direkt zu physikalischen Fragestellungen wie Brechung oder Streuung von Licht führt. Wenn die Möglichkeit zur künstlerischen Betätigung im Wald an ihre Grenzen stößt, können die Kinder ihre Arbeit im oder vor ihrem Klassenraum fortführen. Zudem muss es nicht dabei bleiben, im Wald mit Naturmaterialien zu arbeiten und im Klassenraum mit ergänzenden Mitteln. Beide Ebenen können sich mischen. Video-Projektionen auf die Bäume des Waldes, die Kontrastwirkung von Plastik und Hölzern oder surreale Verfremdungen können erprobt und künstlerisch erlebt werden. Auch Theateraufführungen, Schattenspiele und andere Bereiche der darstellenden Künste können in den Wald bzw. ins Freie verlagert werden. Dabei wäre zu überlegen, den Kindern hin und wieder außerhalb der üblichen Schulzeiten die Möglichkeit zu geben zu erleben, wie sich der Wald in der Dämmerung und der Dunkelheit verändert und wie Objekte oder Lichtexperimente unter diesen veränderten Bedingungen wirken. Möglich wäre dies z.B. im Rahmen von Feiern und Festen, aber auch in ergänzenden Formaten.

Auch der Englischunterricht lässt sich teilweise im Wald realisieren. Kurze englische Lieder oder kleine Verse können immer wieder eingebaut werden und auch Bewegungsspiele in englischer Sprache sind im Wald möglich. Farben, Zahlen und Ähnliches können im Wald ebenso gut wie in einem Klassenraum benannt und eingeübt werden und womöglich stellt sich den Kindern ja auch die Frage, wie all die Dinge und Lebewesen in ihrer unmittelbaren Umgebung in englischer Sprache bezeichnet werden. Es wird angestrebt eine*n englische*n Muttersprachler*in zu finden, so dass die Kinder zeitweise im Wald begleitet werden können. Für den 1. -3. Jahrgang wird Englisch als Begegnungssprache umgesetzt. Die Inhalte des 3. Jahrgangs werden teilweise in den Englischunterricht der Jahrgänge 4–6 eingebettet. Der Englischunterricht im 4. bis 6. Jahrgang findet sowohl im Wald als auch im Klassenraum statt.

Da es erfahrungsgemäß einfacher ist, von der Muttersprache in die Fremdsprache zu wechseln, wenn Personen und/oder Orte wechseln, wäre es möglich, dass der Englischunterricht im Wald

an einen bestimmten Bereich gekoppelt wird, zumindest für die Einstiegsrituale. Dafür muss dann nicht jeweils ein anderer Fachraum aufgesucht, sondern nur das „setting“ gewechselt werden. Denkbar wäre auch ein extra „Englisch-Bollerwagen“, in dem unterstützende Materialien mitgeführt werden können (z.B. eine Bücherkiste mit englischsprachigen Zeitschriften und Büchern, ein Rugby-Ei, reduzierte Cricket-Ausrüstung, eine mobile Audiostation für englische Hörspiele, Musik o.a., ein robustes Teeservice und Tee, Basecaps als Andeutung von Schuluniformen, eine Knoten-Box mit englischsprachigen Anleitungen zum Knüpfen von Knoten, uvm.).

4.4.3. Tiergestützte Pädagogik

„In der tiergestützten Pädagogik sollen durch gemeinsame Kind-Hund-Interventionen die Lernfortschritte der Kinder auf der Grundlage konkreter Zielvorgaben angeregt werden. Ein Schwerpunkt wird auf die emotionale und soziale Kompetenz des Kindes gelegt. Die tiergestützte Pädagogik wird von Fachkräften im (sonder-)pädagogischen Bereich mit einem spezifisch trainierten Hund durchgeführt. Ziel der tiergestützten Pädagogik ist die Unterstützung von sozialemotionalen Lern- und Entwicklungsprozessen, die zu Lernfortschritten führen sollen.“¹⁸

Das Vorhaben, einen entsprechend ausgebildeten Hund in den Unterricht zu integrieren, lässt sich in Klassen, die einen Großteil des Unterrichtstages im Außenraum verbringen, deutlich leichter realisieren als in Klassen, die sich überwiegend im Klassenraum aufhalten: Ebenso wie es den Bedürfnissen der Kinder entspricht, sich viel draußen zu bewegen, kommt das auch den Bedürfnissen des Hundes sehr entgegen.

Besonderer Wert wird in der tiergestützten Pädagogik auf die möglichst freie Begegnung und Interaktion in der Natur gelegt, da sie am Lernort Natur auf natürliche Art und Weise umgesetzt werden kann. Gerade in der Natur können verschiedene Sinneswahrnehmungen angesprochen und individuell geschult werden. Darüber hinaus werden dort kreative Selbstbildungs- und Lernprozesse, sozial-emotionale Entwicklungsprozesse, soziales Handeln zur Selbstfindung, ein positives Selbstwertgefühl sowie die Beziehungsfähigkeit zwischen Mensch und Mensch und Mensch und Tier gefördert.

¹⁸ Krietemeyer, Thore (2017): *Tiergestützte Arbeit mit einem Hund in einer inklusiven Waldklasse am Lernort Natur*, Facharbeit, Humanistische Fachschule für Sozialpädagogik Berlin

4.5. Kompetenzentwicklung und Zeugnisse

Um die Kompetenzentwicklung der Kinder systematisch zu verfolgen, werden die an der Conrad-Schule üblichen Lernstandserhebungen und Vergleichsarbeiten selbstverständlich in allen Jahrgängen durchgeführt und dann ggf. entsprechende unterstützende Schritte eingeleitet. In den Jahrgangstufen 1-3 (Schulanfangsphase) erfolgt die Bewertung laut Schulgesetz bei JüL-Klassen verbal. Für die Jahrgangstufen 4-6 soll die Bewertung ebenfalls verbal erfolgen, zum Halbjahr grundsätzlich mündlich (verpflichtendes Gespräch mit detailliertem Gesprächsprotokoll für die Schülerakte) zum Schuljahresende schriftlich. Damit eine Förderprognose zum Übergang in die 7. Klasse erstellt werden kann, werden ab dem 2. Halbjahr der 5. Klasse den einzelnen Fächern Ziffernoten hinterlegt, mit deren Hilfe die Prognose berechnet werden kann, und so den Kindern der Weg an alle weiterführenden Schulen offensteht. **Zu Beginn des 6. Schuljahres wird ein Lernentwicklungsgespräch angeboten, in dem die zum Ende des 2. Halbjahres der 5. Klasse hinterlegten Noten besprochen werden und mögliche Bildungswege thematisiert werden.** Im 6. Jahrgang soll zum Halbjahr zusätzlich zum verpflichtenden Gespräch ein Ziffernzeugnis und die Förderprognose ausgegeben werden. Lernentwicklungsgespräche mit Kindern, ihren Eltern und den Pädagog*innen werden zudem regelmäßig durchgeführt.

In jedem Fach kann in Abstimmung mit der fachlich-pädagogischen Begleitung anstelle einer Klassenarbeit pro Schuljahr eine gleichwertige Ersatzleistung durchgeführt werden. Hausaufgaben werden grundsätzlich nicht erteilt.

Grundsätzlich wollen wir je eine Waldklasse JüL1-3 und eine Waldklasse JüL 4-6 als pädagogische Einheit einrichten. Um individuell auf die Bedürfnisse der Kinder (emotional-soziale Entwicklung / Lern und Leistungsvermögen / soziale Zusammenhänge in der Gruppe) und die aktuelle Zusammensetzung der jeweiligen Klassen reagieren zu können, sollte es auf Beschluss der Klassenkonferenz sowohl möglich sein in der Waldklasse JüL 1-3 auch Kinder aus dem 4. Jahrgang aufzunehmen als auch Kinder aus dem 3. Jahrgang in die Waldklasse JüL 4-6 zu integrieren. Da beide Klassen eng miteinander zusammenarbeiten, sind die Kinder der unterschiedlichen Jahrgangsstufen auch über die Klassengrenzen hinaus regelmäßig miteinander im Kontakt. So gibt es eine Waldklasse JüL1-3 +4 und eine Waldklasse JüL 4-6 +3.

Zieldifferent unterrichtete Schülerinnen und Schülern verweilen in der Schulanfangsphase grundsätzlich nicht und wiederholen auch nicht die Jahrgangsstufen 4 bis 6. Ausnahmen bedürfen der Zustimmung der fachlich-pädagogischen Begleitung.

5. Projektarbeit und fächerübergreifende Unterrichtsvorhaben

„Wenn wir ein Kind in gedanklicher Aktivität ausbilden, müssen wir uns vor allen Dingen vor dem hüten, was ich ‚passive Ideen‘ nenne - also Ideen, die bloß geistig aufgenommen werden, ohne nutzbar gemacht, geprüft oder in immer neuen Kombinationen zusammengewürfelt zu werden. [...] Wenn wir nun zu der wissenschaftlichen und logischen Seite der Erziehung kommen, besinnen wir uns darauf, dass auch hier Ideen, die nicht nutzbar gemacht werden, eindeutig schädlich sind. Mit dem Nutzbarmachen einer Idee meine ich, sie in Beziehung zu setzen zu dem Strom aus Sinneswahrnehmungen, Gefühlen, Hoffnungen, Wünschen und geistigen, die Gedanken einander anpassenden Aktivitäten, die unser Leben bildet. [...] Es gibt ein Sprichwort über die Schwierigkeit, den Wald vor lauter Bäumen zu sehen. Diese Schwierigkeit ist genau der Punkt den ich hier stark machen möchte. Das Problem in der Erziehung besteht darin, den Schüler dazu zu bringen, den Wald mittels der Bäume zu sehen.“

Alfred North Whitehead

Im Wald haben die Kinder immer wieder Erlebnisse, die ihr Interesse wecken und sie in ihrem Forschergeist ansprechen. Auf diesen Anreicherungsreichtum reagieren die Pädagog*innen, indem sie die Steuerung der Wahrnehmungsmodalitäten ansprechen:

Was im Wald beobachtet oder ausprobiert wird, will ergründet und detailliert verstanden werden. Aufgabe der Pädagog*innen ist es hellhörig zu sein, die Kinder aufmerksam zu beobachten und deren Interessen aufzugreifen. Genauso ist es natürlich auch an ihnen, den Wissensdurst der Kinder in bestimmte Bahnen zu lenken, Denkanstöße zu geben und die Kinder auf Dinge aufmerksam zu machen, die diese möglicherweise übersehen haben. Im Wald haben die Kinder die Möglichkeit ihre Umgebung genau zu erforschen. Was sie feststellen und herausfinden, halten sie in Text und/oder Bildern fest, um auf diese Weise zu einem späteren Zeitpunkt darauf zurückkommen zu können.

Ein kleines, überschaubares Gebiet des Waldes, in dem sich die Kinder immer wieder aufhalten, wird zum Beispiel im Rahmen der Projektarbeit genutzt, um es zu kartieren und Veränderungen zu beobachten und festzuhalten. In einem Waldtagebuch notieren die Kinder ihre Beobachtungen in diesem Gebiet. So lernen sie die verschiedenen Pflanzen und Tiere kennen und erleben diese im jahreszeitlichen Wechsel.

Ausgehend von diesen Überlegungen wollen wir zwei große, fächerübergreifende Unterrichtsvorhaben einführen, die für den 1. bis 3. Jahrgang den Sachunterricht und für den 4. bis 6. Jahrgang Sachunterricht bzw. Naturwissenschaften und Gesellschaftswissenschaften einschließen. Beide basieren auf den oben kurz angerissenen pädagogischen Schwerpunkten. In Abbildung 3 werden die Zusammenhänge dar- und die Unterrichtsvorhaben vorgestellt.

Basierend auf einer inklusiven Haltung und positiven tragfähigen Beziehungen innerhalb der Gemeinschaft wird projektorientiert gearbeitet: Dabei werden die Projekte entweder von den Pädagog*innen initiiert oder von den Kindern durch ihre Interaktion in und mit den Lernräumen angeregt – dem projektorientierten Handeln folgt das problemorientierte Lernen anhand der konkreten Bezüge der Projekte. Dabei entwickeln die Kinder die Basiskompetenzen (Lesen, Schreiben, Rechnen) fließend und sinnbezogen.

Bei der Umsetzung der einzelnen Projekte kann auf Material aus der sukzessive wachsenden Projektbibliothek zurückgegriffen werden, die sich aus der Dokumentation durchgeführter und vorbereiteter Projekte entwickelt. Die Projektbibliothek ist thematisch sortiert und ein greifbarer Bestandteil der Einrichtung der Klassenzimmer.

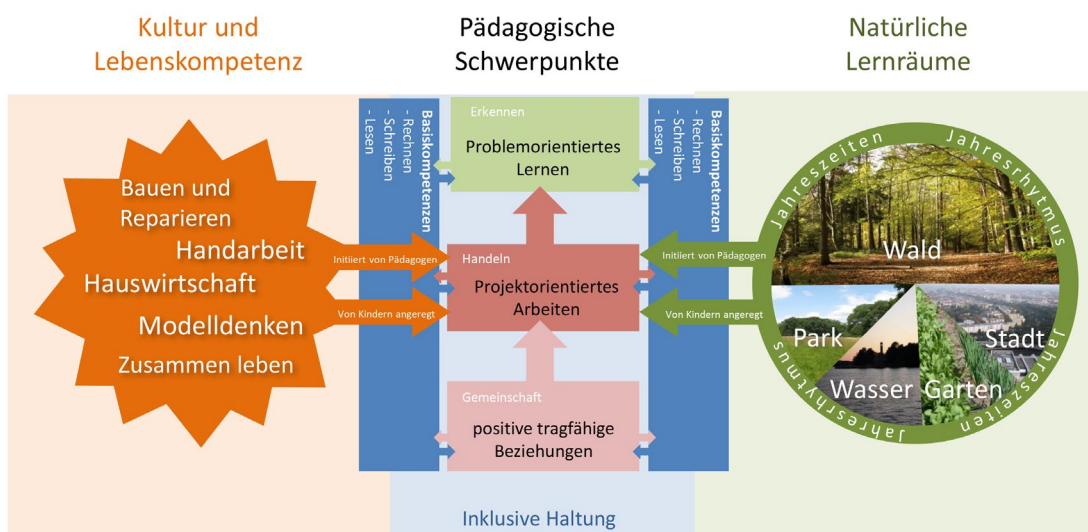


Abbildung 3. „Kultur und Lebenskompetenz“ und „Natürliche Lernräume“ als fächerübergreifende Unterrichtsvorhaben

Natürliche Lernräume – Themen, Inhalte und Projekte



Abbildung 4. Natürliche Lernräume - Themen, Inhalte und Projekte (Beispiele)

5.1. Natürliche Lernräume – Themen, Inhalte und Projekte

Das neue große Unterrichtsvorhaben unterteilt sich in fünf verschiedene natürliche Lernräume, die je nach Alter der Kinder eine unterschiedliche Gewichtung erfahren. Zunächst steht der Lernraum „Wald“ im Mittelpunkt der Projektarbeit.

In der Abbildung 4 sind die verschiedenen Lernräume dargestellt und die - zum Teil lernraumübergreifenden - Themen eingetragen. Einzelne Themen sind beispielhaft mit Inhalten hinterlegt, mit denen zunächst gestartet werden kann. Themen und Inhalte werden schrittweise ergänzt und dann evaluiert. Die Zuordnung zu den einzelnen Niveaustufen und damit zu den beiden JüL-Klassen 1-3 bzw. 4-6 wird noch ausgearbeitet.

In Abbildung 5 ist das Projekt „Bestandszählung“ beispielhaft in unterschiedlichen Niveaustufen aufgeschlüsselt: In einem ersten Schritt lernen die Kinder ein abgegrenztes Gebiet zu bestimmen und die darin enthaltenen Bäume in allen Wachstumsphasen zu erkennen und zu zählen. Auf der nächsten Niveaustufe lernen sie das Erkennen einzelner Baumarten und die numerisch aufgeschlüsselte Bestandsbestimmung nach Differenzierung in Wachstumsphasen. Das Lernziel in der dritten Niveaustufe ist dann die Modellentwicklung zur Bestimmung von Bestandsbedingungen auf Basis der zuvor ermittelten Daten: Welche Keimlinge und jungen

Bäume welcher Sorte wachsen an welcher Stelle besonders gut – und warum? Hier findet die Zuordnung zu übergeordneten Umweltbedingungen, wie sie im Modelldenken (s.u.) erarbeitet werden statt: So ist zum Beispiel das Sonnenlicht, das die Bäume erreicht, ein wichtiger Faktor in einem ersten Modell der Bestandsbedingungen.

In Abbildung 6 ist beispielhaft weiterhin das Projekt „Bestimmen/Ernten“ skizziert. Die Lernziele sind den einzelnen Niveaustufen zugeordnet und machen so zugleich die Zuordnung zu den geplanten Jahrgangsstufen deutlich: Das Projekt „Bestimmen/Ernten“ ist für die Jahrgangsstufen 1-3 angedacht.

Natürliche Lernräume, Lernraum Wald, Thema Kartierung, Inhalt/Beispielprojekt Bestandszählung

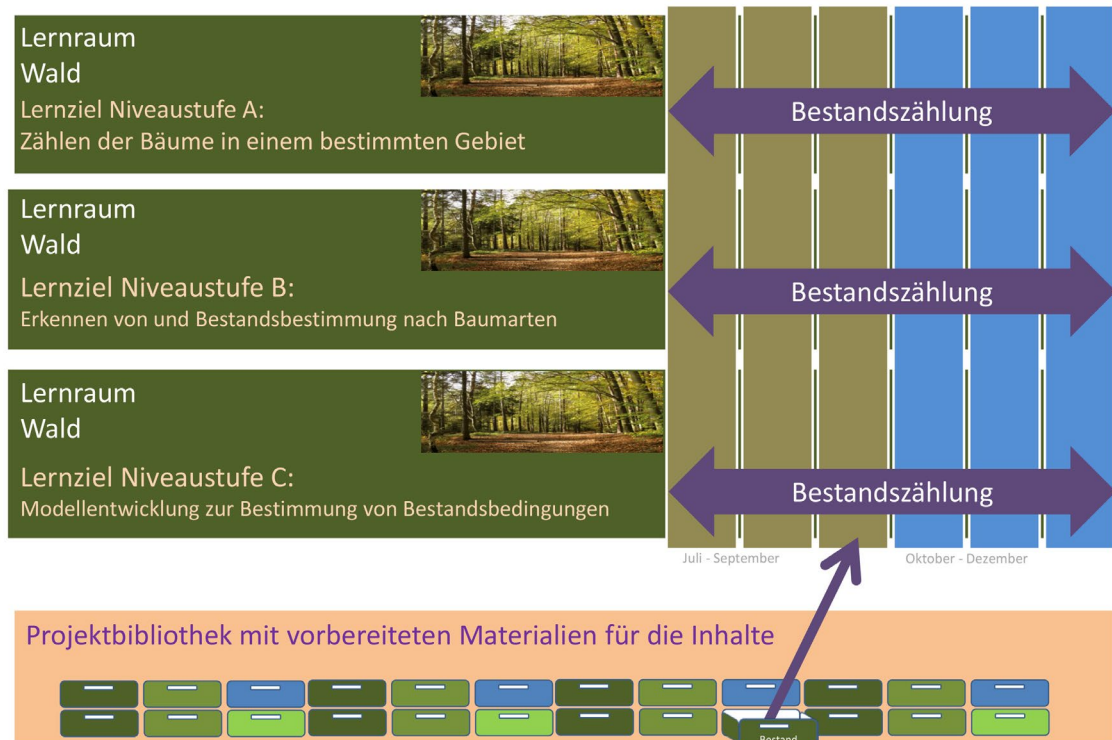


Abbildung 5. Natürliche Lernräume, Lernraum Wald, Thema: Kartierung - Inhalt und Beispielprojekt „Bestandszählung“

Natürliche Lernräume, Lernraum Garten, Beispielprojekt Bestimmen/Ernten

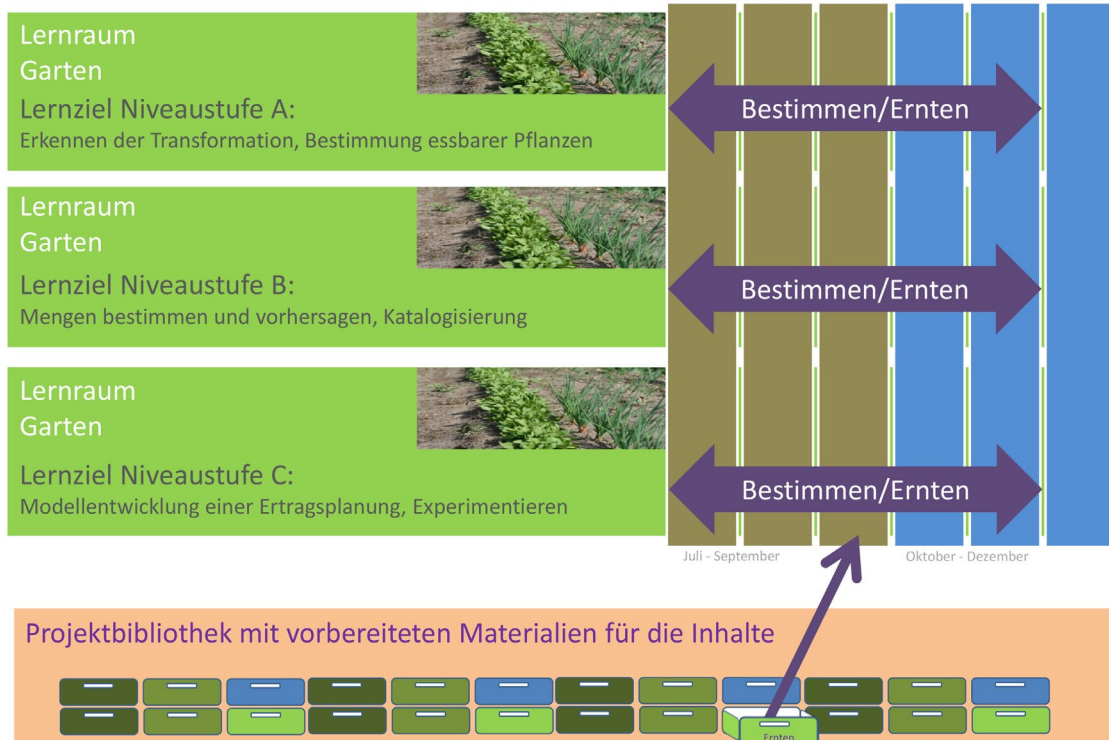


Abbildung 6. Natürliche Lernräume, Lernraum Garten, Beispielprojekt: "Bestimmen/Ernten"

Kultur und Lebenskompetenz – Themen, Inhalte und Projekte

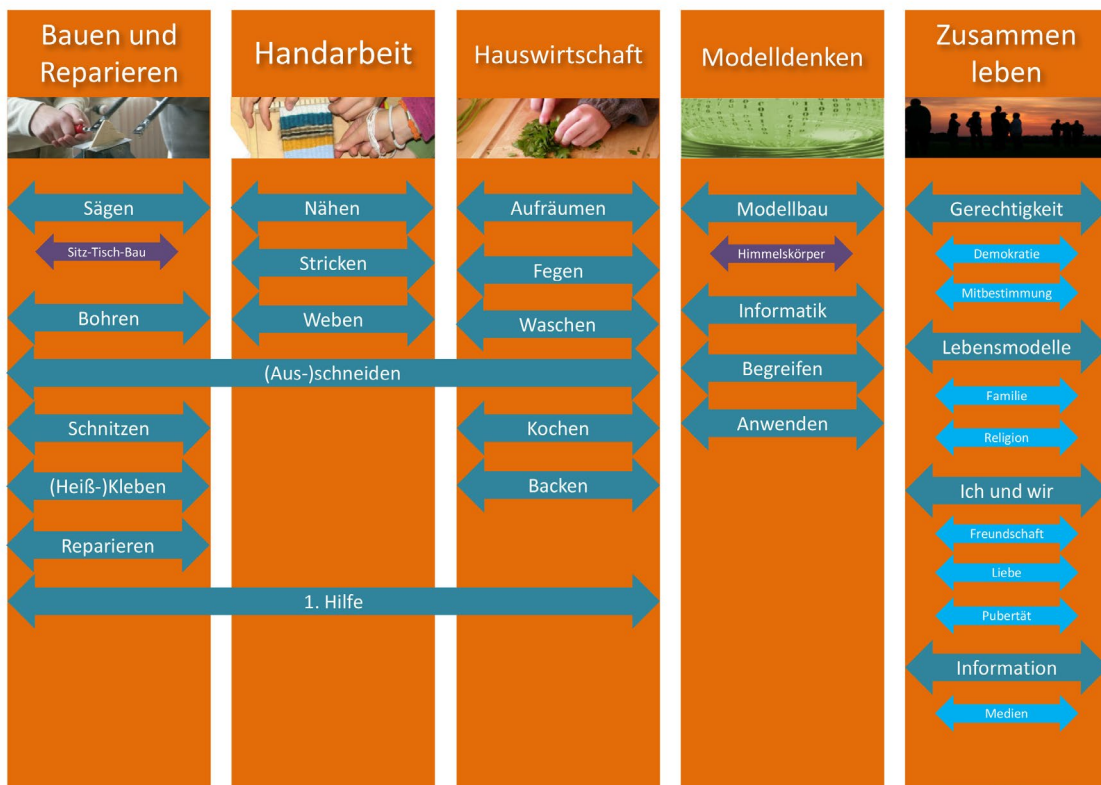


Abbildung 7. Kultur und Lebenskompetenz - Themen, Inhalte und Projekte (Beispiele)

5.2. Kultur und Lebenskompetenz – Themen, Inhalte und Projekte

Auch dieses neue große Unterrichtsvorhaben unterteilt sich ebenso wie die „Natürlichen Lernräume“ in fünf verschiedene Bereiche, die je nach Alter der Kinder eine unterschiedliche Gewichtung erfahren. Hier sind viele lebenspraktische Tätigkeiten zugeordnet, die in den verschiedenen Lernräumen und im Klassenraum erlernt werden können.

In der Abbildung 7 sind die verschiedenen Bereiche dargestellt und die bisher formulierten Themen eingetragen. Zu einzelnen Themen sind die Inhalte hinterlegt, mit denen zunächst gestartet werden kann. Auch hier werden die Inhalte schrittweise evaluiert und ergänzt.

Beispielprojekt: Bau einer Sitz-Tisch-Kombination



Abbildung 8. Modell einer Sitz-Tisch-Kombination von Christiane Reinke-Furche

In Abbildung 10 ist das Modell zum Projektvorschlag „Bau einer Sitz-Tisch-Kombination“ dargestellt, die im Lernraum Wald errichtet und dann dort als Lernort genutzt werden kann. Dieses Projekt ist dem Thema „Bauen und Werken“ mit dem Inhalt Sägen zugeordnet.

Beispielprojekt: Maßstäbliche Darstellung Erde/Sonne

Am Beispiel eines praktischen Versuchs zur maßstäblichen Darstellung von Erde und Sonne in einem Modell wird das Potential der natürlichen und also unbebauten und unverstellten Umgebung des Landschaftsparks Glienicke für den Bereich „Kultur und Lebenskompetenz“ deutlich:

Berücksichtigt man den tatsächlichen Abstand zwischen Erde und Sonne in der Wahl der Größendarstellung der Himmelskörper in einem dreidimensionalen Modell, dann beträgt der Abstand einer Murmel-großen Erde zu einer Sonne im Durchmesser von anderthalb Metern sage und schreibe 176 Meter. Das entspricht dem maßstäblichen Radius der Umlaufbahn der

Erde um die Sonne. Ein solcher Aufbau ließe sich problemlos in den Freiflächen des Landschaftsparks Glienicke im Rahmen des Unterrichtsvorhabens „Natürliche Lernräume“ erfahrbar machen. Nachvollziehbar wird das Prinzip des Maßstabs dann auch noch, wenn die Modellsonne (z.B. als Ballon) so ausgerichtet wird, dass sie aus der Perspektive der Modellerde vor dem tatsächlichen Sonnenaufgang vergleichbar wird.

Stehen die Schulkinder nun an Position der Modellerde und blicken auf die Modellsonne im Abstand von 176 Metern können sie bei einer entsprechenden Ausrichtung des Aufbaus anhand des Sonnenaufgangs die Richtigkeit des Maßstabs erfahren: Sie sehen, dass die Modellsonne aus der Perspektive der Modellerde in exakt der gleichen Größe erscheint, wie die tatsächliche Sonne am Himmel aus ihrer Perspektive hier auf der Erde. So können beispielsweise physikalische Zusammenhänge nicht nur verstanden werden sondern durch eigene sinnliche Erfahrung begriffen werden: Die Schulkinder verstehen so, dass die zu vermittelnden abstrakten Modellvorstellungen der empirischen Wissenschaften auf praktischen Beobachtungen und Versuchen basieren.

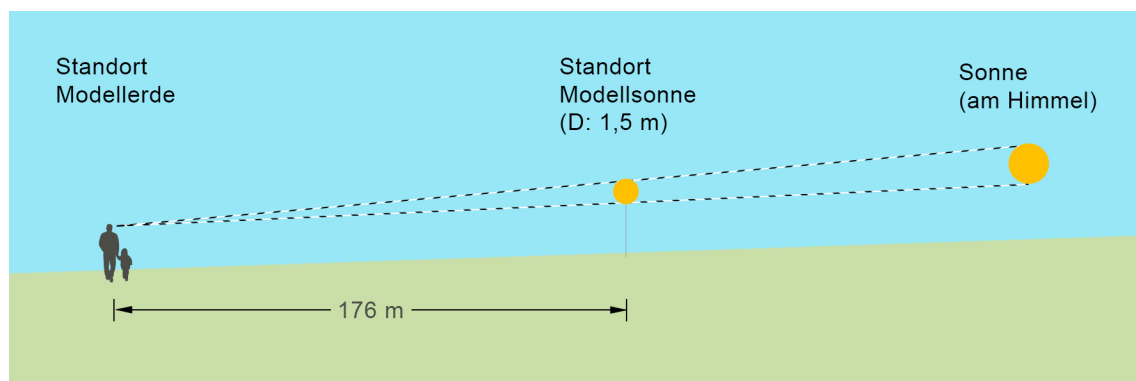


Abbildung 9. Schematische Darstellung des Versuchsaufbaus zum maßstäblichen Modell "Abstand Sonne/Erde"

Kultur und Lebenskompetenz, Modelldenken, Beispielprojekt Himmelskörper

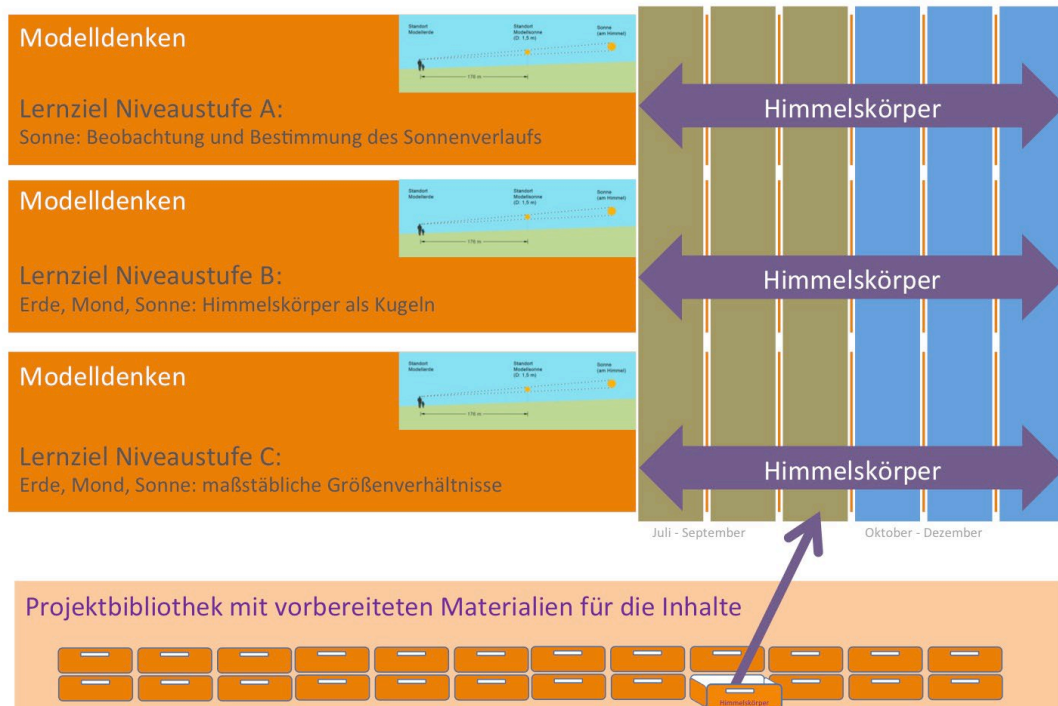


Abbildung 10. Kultur und Lebenskompetenz, Modelldenken, Beispielprojekt "Himmelskörper"

6. Organisation für die Jahrgangsstufen 1-3 und 4-6

6.1. Pädagogisches Personal

In den Waldklassen arbeiten Lehrer*innen und Erzieher*innen auch klassenübergreifend gemeinsam mit den Kindern. Regelmäßige Teamgespräche, um sich über die einzelnen Kinder und die Planung des Unterrichts auszutauschen, um Projekte zu planen und aktuelle Ereignisse zu besprechen, sind fest im wöchentlichen Arbeitsplan verankert.

Die Fachbereichsleitung der inklusiven Waldklassen und damit des Schulversuches arbeitet eng mit der Schulleitung und der koordinierenden Erzieherin der Conrad-Schule zusammen.

Geplant ist, dass in den Arbeitsphasen im Klassenraum sowie im Wald mindestens zwei Pädagog*innen gleichzeitig Dienst in den Waldklassen leisten, häufig arbeiten auch drei Pädagog*innen oder mehr parallel mit der Klasse.

Der Einsatz in den Waldklassen erfolgt ausschließlich auf eigenen Wunsch der Pädagog*innen.

6.1.1. Schulisches Personal – Lehrer*innen (Jahrgangsstufen 1-3)

Der Waldklasse werden die Lehrerstunden zugeteilt, die dieser als regulärer JüL-Klasse zustehen. Somit errechnen sich folgende Stunden:

Deutsch	8
Mathematik	5
Sachunterricht	3
Kunst	2
Musik	2
Sport	3
Fremdsprache	2
Förderunterricht und Teilungsstunden	2
Leistungen für sopäd. Integration	2
Jahrgangsmischung SAPH	2
Klassenlehrer*in	1
Gesamt	32

Zusätzlich sollte die Klasse - neben den Stunden, die für Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf berechnet werden - mit einem eigenen Stundenpool für die Inklusionskinder in Höhe von 15 Lehrerstunden ausgestattet sein. Dieser Pool ist notwendig, um einzelne Kinder temporär in einer Kleingruppe betreuen zu können, wenn diese Schwierigkeiten in der großen Gruppe haben. Die hierfür benötigten Stunden sollten entweder aus der Ressource stammen, die durch die Einrichtung einer Temporären Lerngruppe (TLG plus) zugewiesen werden oder über den Profilbedarf II beantragt werden. Die entsprechende Umsetzung der Temporären Lerngruppen im Rahmen des Konzepts wird im zugehörigen Antrag erläutert.

Der Waldklasse sollen zusätzlich 10 Stunden aus dem Etat der Nachsteuerungsreserve der verlässlichen Grundausrüstung (LES) zugeteilt werden.

Konzeptionell bedingt sollte der/die Klassenlehrer/in mit einer vollen Stelle (28 Stunden) in der Waldklasse eingesetzt werden.

6.1.2. Schulisches Personal – Lehrer*innen (Jahrgangsstufen 4-6)

Der Waldklasse JüL 4-6 werden die Lehrerstunden zugeteilt, die dieser als regulärer Klasse 456 zustehen. Somit errechnen sich beim Vergleich mit einer regulären 6. Klasse folgende Stunden:

Deutsch	5
Mathematik	5
Kunst	2
Musik	2
Sport	3
Englisch	5
Naturwissenschaften	4
Gesellschaftswissenschaften	3
Förderunterricht und Teilungsstunden	2
Schwerpunktbildung	2
Klassenlehrer/in	1
Gesamt	34

Zusätzlich sollte die Klasse - neben den Stunden, die für Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf berechnet werden - mit einem eigenen Stundenpool für die Inklusionskinder in Höhe von 15 Lehrerstunden ausgestattet sein. Dieser Pool ist notwendig, um einzelne Kinder temporär in einer Kleingruppe betreuen zu können, wenn diese Schwierigkeiten in der großen Gruppe haben. Die hierfür benötigten Stunden sollten entweder aus der Ressource stammen, die

durch die Einrichtung einer Temporären Lerngruppe (TLG plus) zugewiesen werden oder über den Profilbedarf II beantragt werden. Die entsprechende Umsetzung der Temporären Lerngruppen im Rahmen des Konzepts wird im zugehörigen Antrag erläutert.

Der Waldklasse sollen zusätzlich 10 Stunden aus dem Etat der Nachsteuerungsreserve der verlässlichen Grundausrüstung (LES) zugeteilt werden.

Konzeptionell bedingt sollte der/die Klassenlehrer/in möglichst mit einer vollen Stelle (28 Stunden) in der Waldklasse eingesetzt werden.

6.1.3. Fachpersonal der ergänzenden Förderung und Betreuung

Die ergänzende Förderung und Betreuung soll - wie in den anderen Klassen der Conrad-Schule auch - in Eigenverantwortung, also ohne Kooperation mit einem Träger der freien Jugendhilfe erfolgen.

Die entsprechenden Stunden sollen über die Berechnung des Erzieherbedarfes zugemessen werden. Schon ohne die Berücksichtigung von kindbezogenen Zuschlägen für Integration nach § 5 (1) oder § 5 (2) KitaPersVO, lässt sich die Ausstattung mit einer Erzieherstelle realisieren. Kommen – wie durch die inklusive Mischung angestrebt – noch kindbezogene Zuschläge hinzu, kann von mindestens 1,5 bis 2 VZE pro Klasse ausgegangen werden.

6.2. Stundentafel

6.2.1. Abdeckung der Stundentafel (Jahrgangsstufen 1-3)

Die Stundentafel der Grundschule für Klassen der Schulanfangsphase und des dritten Jahrgangs empfiehlt acht Stunden Deutsch und fünf Stunden Mathematik sowie zwei bzw. drei Stunden Sachunterricht. Vorgeschrieben sind zwei Stunden Musik, zwei Stunden Bildende Kunst, drei Stunden Sport und für den dritten Jahrgang zwei Stunden Fremdsprache (Englisch an der Conrad-Schule). Damit ergeben sich für die Schulanfangsphase 22 Unterrichtsstunden pro Woche, für den dritten Jahrgang 24.

Für die Waldklasse errechnen sich beim Lernen im Klassenraum umgerechnet etwas mehr als elf Unterrichtsstunden aus den Freiarbeitsphasen und noch einmal etwas mehr als sechs Unterrichtsstunden aus Üben und Vertiefen, so dass alleine 17 Unterrichtsstunden im Klassenraum stattfinden können. Berücksichtigt man die Zeit im Wald zuzüglich mit 2,5 Zeitstunden pro Tag (dabei sind die Pausen schon abgezogen) ist schnell ersichtlich, dass die Stundentafel vollständig abgedeckt wird.

6.2.2. Abdeckung der Stundentafel (Jahrgangsstufen 4-6)

Die Stundentafel der Grundschule für Klasse 5 (die als Basis der Berechnungen angenommen wird) empfiehlt je fünf Stunden Deutsch und Mathematik, je zwei Stunden Kunst und Musik, drei Stunden Sport, vier Stunden Englisch (plus 1 Stunde aus der Schwerpunktbildung), vier Stunden Naturwissenschaften, drei Stunden Gesellschaftswissenschaften und eine weitere Stunde Schwerpunktbildung.

Damit ergeben sich als Schnitt für die Klassenstufe 5 als Mittel für die Waldklasse JüL 4-6 30 Unterrichtsstunden pro Woche.

Für die Waldklasse errechnen sich beim Lernen im Klassenraum umgerechnet etwas mehr als elf Unterrichtsstunden aus den Freiarbeitsphasen und noch einmal neun Unterrichtsstunden aus Üben und Vertiefen, so dass allein 20 Unterrichtsstunden im Klassenraum stattfinden können. Berücksichtigt man die Zeit im Wald zuzüglich mit 2,5 Zeitstunden pro Tag (dabei sind die Pausen schon abgezogen) und die Tatsache, dass die in allen Klassen üblichen Geburtstagsfeiern und andere Rituale im Wald stattfinden werden, ist schnell ersichtlich, dass die Stundentafel vollständig abgedeckt wird.

6.3. Schwerpunktbildung „Wald“

Alle Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 1 bis 3 nehmen verpflichtend an einer Ganztags-AG „Wald“ teil, die fest im Wochenplan der Waldklasse 123 verankert ist.

Für alle Kinder in der Jahrgangsstufe 4 werden drei Unterrichtsstunden Sachunterricht und zwei Unterrichtsstunden „Wald“ erteilt.

Die Unterrichtsstunden, die im Rahmen der Schwerpunktbildung der Jahrgangsstufen 5 und 6 zur Verfügung stehen, werden als verpflichtendes Angebot „Wald“ erteilt.

Schülerinnen und Schüler, die nicht am Unterricht der 1. Fremdsprache teilnehmen müssen, besuchen stattdessen ein verpflichtendes kompensatorisches Angebot mit dem Schwerpunkt „Wald“.

6.4. Ferienbetreuung

Die Betreuung der Kinder in den Ferien findet zurzeit gemeinsam mit den anderen Kindern der Conrad-Schule in den Räumen ergänzenden Förderung und Betreuung statt. Dabei werden die Kinder von den vertrauten Erzieher*innen begleitet.

6.5. Finanzielle Ausstattung

Den Waldklassen werden nach Schülerzahl anteilig die entsprechenden finanziellen Mittel zugeordnet und in einem Pool zusammengefasst. Damit erhalten die Klassen pro Kopf den gleichen Anteil, wie alle anderen Klassen.

6.6 Aufnahme in die Waldklassen

Die Aufnahme in die Waldklassen sollte möglichst ab Jahrgangsstufe 1 erfolgen. Bei freiwerdenden Plätzen ist eine Aufnahme auch in höheren Jahrgangsstufen möglich. Die Klassenfrequenz liegt durchgängig bei 26 Schülerinnen und Schülern.

Die Aufnahme in den Schulversuch erfordert die Abgabe einer schriftlichen Einverständniserklärung der Erziehungsberechtigten, die zuvor über die Besonderheiten und mögliche Risiken dieses Angebots zu informieren sind. Im Übrigen gilt folgendes Verfahren:

Die Aufnahme in den Schulversuch erfolgt regelhaft im Rahmen der Einschulung. Dafür stehen acht Plätze zur Verfügung: vier für Kinder aus dem Einschulungsbereich und drei für Kinder außerhalb des Einschulungsbereichs. Plätze, die innerhalb eines Kontingents nicht vergeben werden, verstärken das jeweils andere Kontingent. Einer der acht Plätze wird unabhängig vom Einschulungsbereich an ein Kind mit festgestelltem sonderpädagogischen Förderbedarf vergeben; dabei liegt der Schwerpunkt auf den Förderschwerpunkten „Geistige Entwicklung“, „Autismus“ und „emotionale und soziale Entwicklung“.

Es werden nur Kinder aufgenommen, die in der Lage sind, sich im Wald und auf freien, unebenen Flächen altersgemäß selbständig zu bewegen, längere Strecken bewältigen können, keine „Weglauftendenzen“ zeigen und bei denen keine Tierhaarallergie bekannt ist.

Bei einer Übernachtfrage werden vorrangig Kinder aufgenommen, die vielfältige Erfahrungen im Lebensraum „Wald“ und in der Natur vorweisen können.

Sofern auch danach keine Auswahl möglich ist, entscheidet innerhalb der jeweiligen Kontingente das Los.

Ausscheiden aus dem Schulversuch

Schülerinnen und Schüler, die Vereinbarungen mit der Schule nicht einhalten, insbesondere wenn sie die eigene oder der Sicherheit anderer gefährden, können durch Beschluss der Klassenkonferenz unter Vorsitz der Schulleiterin oder des Schulleiters aus dem Schulversuch ausgeschlossen werden.

Schülerinnen und Schüler, die aus dem Schulversuch ausscheiden, werden in eine Regelklasse der Conrad-Schule aufgenommen.

7. Evaluation

Im jeweils zweiten Schulhalbjahr soll eine Evaluation des Schulversuches durchgeführt werden. Ein wesentliches Instrument sind dabei Umfragen unter den Schülerinnen und Schülern, den Eltern und den Pädagog*innen.

Die Befragung soll über Online-Fragebögen in vier verschiedenen Versionen erfolgen und voraussichtlich über das Selbstevaluationsportal SEP-Schule des Instituts für Schulqualität realisiert werden. Dabei ist es notwendig, die entsprechenden Frageblöcke abzuwandeln bzw. zu ergänzen. Sollte eine Anpassung nach unseren Wünschen nicht möglich sein, werden wir auf den SurveyMonkey ausweichen, mit dem wir schon eine Evaluation im ersten Jahr des Bestehens der Waldklassen durchgeführt haben oder auf „Survio“.

Schwerpunkte der Evaluation sollen sein: Umsetzung des Konzepts – insbesondere im Hinblick auf die Schwerpunktbildung „Wald“, Inklusion und Ganzttag.

Folgende Evaluationsziele sind durch die jeweiligen Indikatoren zu überprüfen – weitere werden noch erarbeitet:

Evaluationsziel	Indikator
Die fachlichen Kompetenzen in den regulären Unterrichtsfächern werden vermittelt.	Die Kinder der Waldklassen erreichen bei den regelmäßigen schulweiten Lernstandserhebungen vergleichbare Leistungen mit den anderen Klassen.
Im Bereich der Schwerpunktbildung „Wald“ sammeln die Schülerinnen und Schüler vielfältige Erfahrungen und zeigen Transferleistungen	Der Kompetenzzuwachs im Bereich „Wald“ lässt sich durch gezielte Fragen im Rahmen der Umfrage bei Pädagog*innen, Eltern und Kindern nachweisen.
Das Umweltbewusstsein der Schülerinnen und Schüler entwickelt sich immer weiter	Das sich ständig weiter entwickelnde Umweltbewusstsein der Kinder lässt sich durch gezielte Fragen im Rahmen der Umfrage bei Pädagog*innen, Eltern und Kindern nachweisen.
Inklusiv beschulte Kinder werden von den anderen Kindern als gleichwertige Gruppenmitglieder wahrgenommen – die Kinder erleben sich als Individuen	Die gelingende Inklusion lässt sich durch gezielte Fragen im Rahmen der Umfrage bei Pädagog*innen, Eltern und Kindern nachweisen. An anderen Schulen „nicht regelbeschulbare“ Kinder besuchen die Waldklasse kontinuierlich
Ganzttag als notwendiger Rahmen für die inklusive Waldklasse	Der Notwendigkeit des Ganzttagskonzepts lässt sich durch gezielte Fragen im Rahmen der Umfrage bei Pädagog*innen, Eltern und Kindern nachweisen.

Kontakt

Conrad-Schule (Grundschule)

Schulstraße 4

14109 Berlin

Telefon: 030 90299 6926

info@conrad-schule.de

www.conrad-schule.de

www.waldklassen.de

Impressum

Eiselt, Birgit (Conrad-Schule (Grundschule) Wannsee)

Kretschmer, Lukas (Elterninitiative Inklusive Waldklassen)

Plessen, Dr. Hans-Gerrit (Conrad-Schule (Grundschule) Wannsee)

Zerndt, Gritje (montessori labor berlin - LfL Labor für Lerngestaltung GmbH)

Alle Abbildungen, wenn nicht anders gekennzeichnet:

Conrad-Schule (Wannsee), 2015-2022